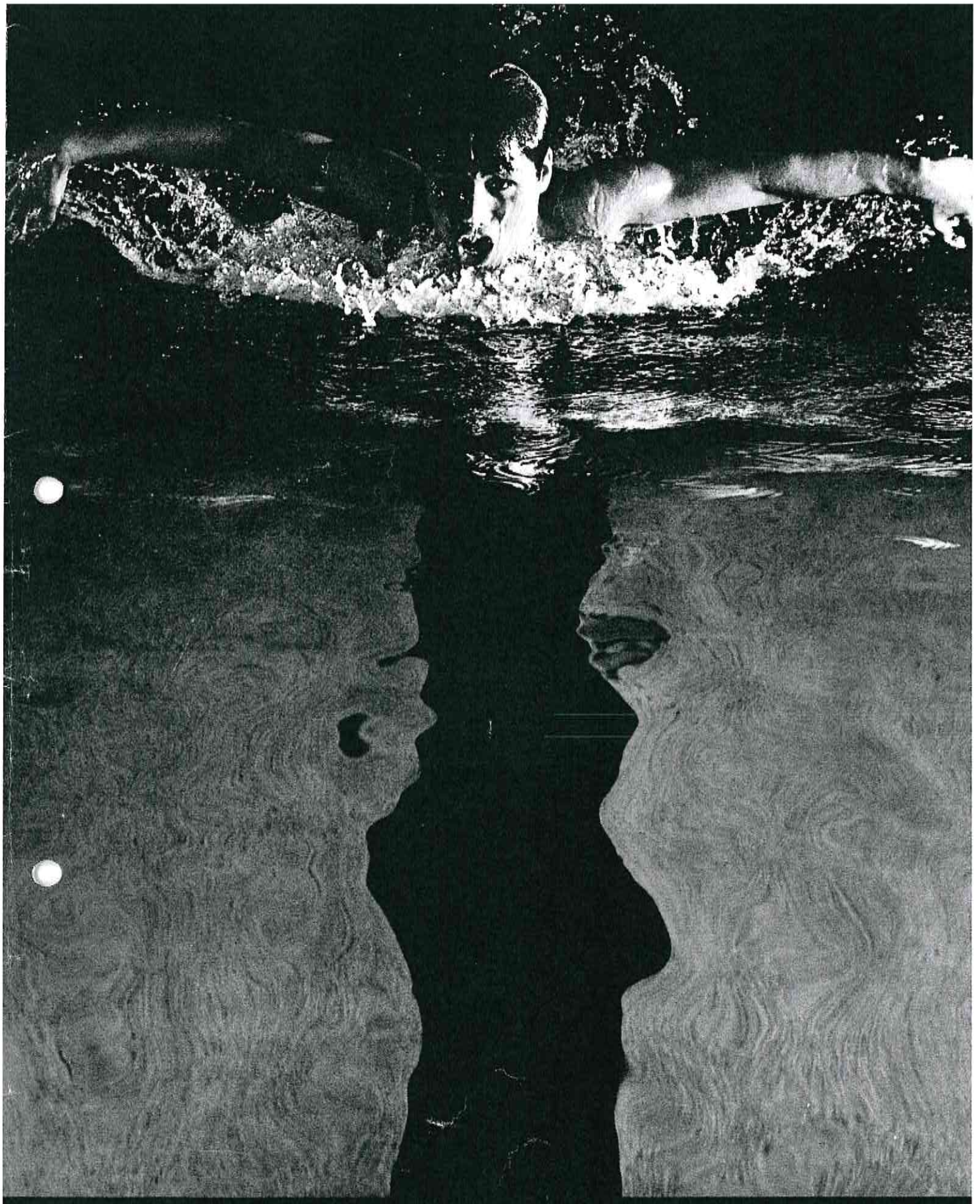


SCHWIMMSPORTFREUNDE BONN

Streng

Damen- und Herrenmoden auserlesener Art

BONN AM RHEIN

Dreieck 2 · Ruf 35844

IM DIENSTE DER SCHÖNHEIT

Hermann Fuhr

Damen- und Herrensalon · Parfümerie

BONN

Adenauerallee 60 · Fernsprecher 59411

ALBERT OPPERMANN

Zentralheizungen · Ölfeuerungen

Fernsprecher: 23437 **BONN** Burbacher Straße 13a

Große Auswahl

bester Tafelbestecke

Ia rostfreier Stahl, versilbert, Echtsilber

Tafelgeräte

Solinger Stahlwaren

Geschenk-Artikel

Fehlt's am Besteck,
Geh' zu **Rischel-Weck**

Fernruf 35663 **BONN** Sternstraße 62

WILHELM WERNER

BUCHDRUCKEREI

BONN

ADOLFSTRASSE 2 · TELEFON 34110

Schwimmsportfreund sei **schlau**
kauf bei

FOTO-BLAU

NIEDECKEN & CO.

BONN · Sternstraße 44

Mitteilungsblatt der Schwimmsportfreunde Bonn 05 e.V.

20. Jahrgang	Juli/August 1967	Nr. 178

Inhaltsverzeichnis

1. Hans-Joachim Klein „zivil" in Bonn 1
2. Unsere Gisela Jacob-Arendt 3
3. Sommertraining der Wettkampf-Mannschaft .. 5
4. Aktuelles vom SSF-Sport
   a) Schwimmwettkämpfe 6
   b) Wasserball 12
   c) Kunst- und Synchronschwimmen 12
5. Termine 13
6. Abteilung Sporttauchen gegründet 13
7. Das Deutsche Sportabzeichen 14
8. Glückwünsche 15
9. Mitteilungen der Redaktion 16

Hans-Joachim Klein „zivil" in Bonn

Unser Vorsitzender und H.-J. Klein „fachsimpeln"

Im Zuge seiner Studien hat sich der mehrfache Deutsche Meister, Weltrekordler und Teilnehmer an zwei Olympiaden, Hans-Joachim Klein aus Darmstadt, in Bonn aufgehalten. Gelegentlich schrieb auch die Tagespresse davon, z. B. als H.-J. Klein anläßlich des Schwimmfestes der Bonner Volksschulen die kleinen Siegerinnen und Sieger ehrte.

Mit unserem Vorsitzenden Hermann Henze leistete der illustre Gast der Redaktion unserer Klubmitteilungen eine Zeitlang Gesellschaft und erzählte dabei mit der ihm eigenen sportlichen Offenheit und Fairness einiges aus seinem beruflichen und sportlichen Werdegang. Bei allen bedeutenden Sportlern ergänzen sich Sport und Beruf. Und in den meisten Fällen haben es auch Spitzensportler in ihrem Beruf nicht trotz sondern gerade wegen ihres ständigen körperlichen Einsatzes recht weit gebracht.

H.-J. Klein ist in Darmstadt geboren und aufgewachsen, dort zur Schule gegangen und hat dort auch seinen ersten Studiengang begonnen. Begleitet hat ihn auf diesem Wege seine Mitgliedschaft beim Darmstädter Schwimm- und Wassersportclub 1912 e. V. Dieser Verein ist in den letzten zehn Jahren durch die hervorragende Leistungen seiner Spitzensportler Jahr um Jahr stärker in den Lichtkegel des schwimmsportlichen Interesses geraten.

In folgendem soll nun einiges aus der Unterhaltung zwischen H. Henze, H.-J. Klein und den beteiligten „Redakteuren" wiedergegeben werden:

1. Frage: Können Sie, Herr Klein, einige Kriterien Ihrer sportlichen Entwicklung nennen, die wir an unsere Mitglieder gedruckt weitergeben können?

H.-J. Klein: Als kleiner Junge „mußte" ich mit meinen Eltern ungeheuere Märsche absolvieren. In einem derartigen „zarten" Alter reichten meine intellektuellen Kräfte keineswegs zu der nötigen Einsicht in erzieherische Maßnahmen aus, so daß ich mir Mühe gab, eigene Wege körperlicher Betätigung zu erforschen. Ich begann zu kicken, steigerte mein tägliches Pensum auf gelegentlich immerhin bis zu drei Stunden. Diese durchaus nicht etwa als „Ausgleichssport" zu bezeichnende Tätigkeit muß meiner „Kondition" zugute gekommen sein: Bei einem Schwimmfest im Jahre 1955 im Alter von knapp 13 Jahren schwamm ich auf Anhieb über 50 m Kraul 42 sec. und wurde Zweitbester.

Mit einigen Freunden wurde ich dann, nun einmal „entdeckt", Mitglied des DSW 12. Das bin ich bis heute geblieben.

Über die äußeren Trainingsmöglichkeiten weiß man an sich durch unsere Klubmitteilungen recht gut Bescheid. Unser „Woog" ist für die deutsche Schwimmwelt ein Begriff. Bei ihm handelt es sich um einen See, dessen „organisierte" Bademöglichkeiten dem DSW selbst an Sommersonnentagen mit großem Badebesuch ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten lassen.

Offenbar genügten die Übungsmöglichkeiten, um mich 1958 nach dreijähriger Mitgliedschaft für eine Berufung in die Nationalmannschaft vorzubereiten.

Auch im sportlichen Leben führen immer mehrere Faktoren zum Erfolg. Ein solcher weiterer Faktor war die im gleichen Jahr 1958 vom DSW vorgenommene Verpflichtung von Janos Satori zum Trainer. Satori hat uns dann im Winterhalbjahr „schwer gescheucht". Mit diesem Sachverhalt soll das Trockentraining gekennzeichnet sein, das die Arbeit im Hallenbad er-

gänzte und unsere Kondition erheblich stärkte. Diese Kraft und Kondition wurde parallel in Arbeit im Wasser umgesetzt.

Ihre Frage, Herr Dr. Hamm, nach Kriterien meiner sportlichen Entwicklung darf ich aber vielleicht etwas weiter auslegen. Ein „modernes" Training sieht selbstverständlich anders aus. Mit dem Begriff „modern" verbinde ich immer gegenwartsnahe Vorstellungen. Insoweit waren auch die von meinem verehrten Trainer Satori 1958 praktizierten Methoden modern. Doch jetzt spreche ich einmal aus dem Blickwinkel 1967. Da möchte ich sagen, daß das jedem Schwimmer nun einmal individuell zur Verfügung stehende Kräftepotential durch ein rigoroses Trockentraining in falscher Richtung abgebaut wird. Ich bin durchaus der Meinung, daß für Spitzenleistungen im Schwimmsport die erforderliche Kraft und Kondition vor allem durch Wasserarbeit geschaffen wird. Sehen Sie, bereits als Schwimmer mit dem bewußten „Namen" bin ich 1962 nach Amerika gekommen. Ich kann sagen, daß ich bis heute von jenem harten Training zehre, dem ich mich damals in Los Angeles bei Peter Daland unterzog. Mein Glück war, daß ich mein physisches „Kapital" nicht zu überziehen brauchte .Ich hatte ja bisher nach den Satori-Anweisungen gearbeitet, konnte deshalb bereits selbst beurteilen, was „drin" war und was nicht. Es hat mir deshalb auch sicherlich sportlich keinen Nachteil gebracht, wenn ich mich in den Vereinigten Staaten nicht „übertrainieren" ließ. Wir wissen ja heute, daß gelegentlich meteorhaft aufsteigende Spitzenkräfte nach kurzer Zeit aus der ersten Garnitur wieder heraustreten müssen, weil die körperliche Basis für einen längeren Weg zu schmal war.

2. Frage (von H. Henze): Wie beurteilen Sie nach Ihren Erfahrungen den Wert des Langstreckentrainings für den Sprint?

H.-J. Klein: Es gibt in vielen Sportarten, u. a. auch in der Leichtathletik, richtige „Sprinterpersönlichkeiten". Vielleicht hängt das von individuellen psychologischen Voraussetzungen ab. In diesem Zusammenhang fallen mir z. B. ein: Steve Clark, Alain Gottvalles, Robert McGregor, Manuel dos Santos und Horst Löffler. Ausgangspunkt für das hervorragende Abschneiden der genannten Persönlichkeiten ist nach meiner Meinung die von mir vorhin genannte Begabung für die kurze Strekke.

Für alle anderen, - ich möchte mich selbst hier hinzurechnen -, denen der Sprint nicht in die Wiege gelegt wurde, bedarf es für Spitzenleistungen einer langen, zähen und systematischen Arbeit, und die steht und fällt mit der langen Strecke. Gelegentlich habe ich in unserem Woog täglich bis zu 6000 m im Wasser zurückgelegt. Ich betrachte die lange Strecke als ausgesprochenes Fundament für die körperliche Bildung und Ausbildung aller Organe, die ein Optimum an Leistungsfähigkeit bewirken. Ich erinnere in diesem Zusammenhang noch einmal an das, was ich über das Trockentraining sagte und möchte zusammenfassend behaupten, daß das Herunterschwimmen langer Strecken einem unzweckmäßigen Trockentraining - womit ich über letzteres nicht den Stab brechen möchte - und dem übertriebenen Intervalltraining vorzuziehen ist. Sehen Sie sich z. B. Don Schollander und Wolfgang Kremer bei der Wasserarbeit auch bei schwersten Wettkämpfen an. Sie werden bei diesen Männern auch als Zuschauer stets das Gefühl einer absoluten Zuverlässigkeit haben. Auch im beruflichen Leben spricht man bei Menschen mit beständigen Leistungen davon, daß diese ein gewisses „Stehvermögen" besitzen. Das gleiche kann man in psychologischer Hinsicht von Schollander und Kremer sagen. Sie werden mich hoffentlich nicht für unbescheiden halten, wenn ich mich Ihnen gegenüber, Herr Henze, hier hinzugeselle.

Bei einem methodischen Vergleich von Wert oder Unwert zwischen Intervalltraining und langer Strecke fällt mir immer der Weg ein, auf dem ich ein Stück Draht in zwei Teile trenne. Ich kann z. B. durch jähen Ruck versuchen, das Ziel im ersten Anlauf zu erreichen. Das wird in den seltensten Fällen gelingen. Sicherer ist ein dauerndes Hin- und Zurückbiegen des Drahtes, wodurch ich mein Ziel auf jeden Fall und mit rationellerem Kräfteeinsatz erreiche.

3. Frage: Herr Klein, Sie haben uns nun dankenswerterweise unsere erste Frage nach Ihren ersten Schwimmerjahren ebenso ausführlich beantwortet wie die zweite nach Ihrer Ansicht über den Wert von Trainingsmethoden, können Sie uns noch einiges über „Durststrecken" Ihrer Laufbahn als Schwimmer sagen? Anders ausgedrückt: Haben Sie gelegentlich auch Zweifel an Ihrer sportlichen Begabung gehabt?

H.-J. Klein: Sicherlich hat es auch „schwarze Tage" gegeben. 1960 in Rom habe ich z. B. einen fürchterlichen Fehler gemacht. Derlei Dinge bitte ich als psychologisch verständlich anzusehen. Ein 18jähriger Mensch hat nicht nur Appetit, sondern ausgesprochenen Hunger. Das ist besonders der Fall, wenn man körperlich für eine große Leistung so gut wie möglich vorbereitet wurde. Der Organismus setzt dann einfach besonders viel um. Ich habe mich damals einem kalten Buffet zu intensiv gewidmet. Danach mußte mir physiologisch der Sinn mehr nach einer Siesta als nach einem olympischen Wettkampf stehen. Dr. Gebhardt hat sich viel Mühe gegeben, mich dennoch topfit zu machen. So ganz ist es nicht gelungen. Ich mache mir heute noch Vorwürfe über diese vergleichsweise harmlose Fahrlässigkeit. Mein persönliches und sportliches Prestige hat darunter keineswegs gelitten. Sie haben aber, Herr Dr. Hamm, die Frage nach schwarzen Tagen gestellt, und ein solcher schwarzer Tag war eben jener Tag in Rom.

Die erste Reaktion war der bewußte „moralische Kater". Ich glaubte, meine sportliche Laufbahn in etwa als beendet ansehen zu müssen. Offenbar haben diejenigen, die mich besser kannten als ich mich selbst, mehr von mir gehalten. Mit einiger Aufmunterung habe ich dann einige Zeit später das Schwimmtraining wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit bin ich nun keineswegs in Sack und Asche herumgelaufen, sondern habe als eine Art Kompensation mehr für die Schule getan. Der Tag hat eben nur 24 Stunden, und so kam ein gewisser Ausgleich dem geistigen Training zugute. 1962 habe ich dann ein leidliches Abitur gemacht (die vergleichsweise guten Noten sind der Redaktion bekannt!).

Im gleichen Jahr packte mich dann wieder der Ehrgeiz. Ich besann mich auf alte Tugenden und war glücklich genug, für eine Zeitlang in Los Angeles bei Peter Daland trainieren zu dürfen.

Meine Leistungen setzten den DSV später in den Stand, mich für die Olympiade 1964 in Tokio zu nominieren. In Erinnerung an das römische „vestigia terrent" habe ich mich an die Olympiade 1960 erinnert und mich körperlich ständig kontrollieren lassen. Zunächst legte ich auf eine gründliche ärztliche Voruntersuchung Wert. Aus dieser resultierten entsprechende Verhaltungsmaßregeln, denen ich mich gern aus eigenem Entschluß unterwarf. Deshalb konnte das „Pech" von Rom vermieden werden. Alles in allem kann ich Ihre Frage nach den sogenannten „schwarzen Tagen" dahingehend beantworten, daß mich meine innere Einstellung, vor allem die Freude an der Bewegung im Wasser selbst, vor Mißerfolgen bewahrt haben, wenn diese nicht auf äußeren Umständen beruhten, die ich aus jugendlicher Unerfahrenheit nicht richtig einzuschätzen wußte.

4. und letzte Frage: Herr Klein, Sie gehören einem traditionsreichen Schwimmklub an, der nur wenige Jahre jünger ist als wir, die Schwimmsportfreunde 05 in Bonn. Frage: Wie steht es mit dem Image, das das Schwimmen generell und speziell in Darmstadt gegenüber „attraktiven" Sportarten wie Fußball und Boxen hat?

H.-J. Klein: Die Situation ist in unserer Zeit der modernen Kommunikationsmittel, vor allem des Fernsehens, in allen deutschen Städten sicherlich sehr ähnlich. Wenn Sie, Herr Dr .Hamm, an die Jahre vor dem zweiten Weltkrieg erinnern, in denen ein „Ete" Rademacher jede deutsche Schwimmhalle bis zum Bersten füllen konnte, gelten ähnliche Voraussetzungen sicherlich auch für unsere Zeit. „Lokalmatadore" wollen auch die eigenen Mitbürger gern immer wieder sehen und deren Erfolge ebensogern mit eigenen lautstarken Anfeuerungen fördern. Darüber hinaus kann ich vielleicht an besondere Einfälle hier und dort denken, durch die Manager auch bei Schwimmsportveranstaltungen eine spannungsgeladene Schau „abziehen". Vielleicht bedarf

es auch dazu einer erheblichen psychologischen Kunst. Natürlich ist der Weg vom unbekannten kleinen Mädchen oder kleinen Jungen bis zum Star, für den sich das Fernsehen interessiert, weit und dornig. Wir müssen aber diesen zeitbedingten Verhältnissen Rechnung tragen und uns viel einfallen lassen, um das Image des Schwimmens zu heben. Auch da dürfte die lange Strecke am Ende den nachhaltigeren Erfolg bringen als den kurzlebigere Sprint.

Unsere Gisela Jacob-Arendt

Vierzehnjährig Deutsche Meisterin über 100 m Kraul

Olympiade 1952 Helsinki

Oh je, hier sitze ich nun! Soll schreiben von Dingen, wonach ich in meinem Leben so oft schon gefragt worden bin. Am liebsten hätte ich da schon geantwortet: „Kinder, was wollt Ihr denn, macht doch nur nicht immer alles so wild!" Und jetzt, wo alles schon der Vergangenheit angehört, muß ich sagen, daß ich es noch .... schrecklicher finde. Da ich es Herrn Dr. Hamm aber versprochen habe, diesen Beitrag für die Vereinszeitung zu liefern, und Herr Dr. Hamm viel Geduld mit mir hatte, muß ich wohl in den sauren Apfel beißen.

Was habe ich im Laufe der Jahre nicht alles in der Presse über mich gefunden, und vieles hat mich königlich amüsiert. So ist es vielleicht doch einmal gut, wenn ich selbst meine „Laufbahn als Schwimmerin" - wie man so schön sagt - kurz ablaufen lasse.

Ich wurde im November 1918 zu Berlin geboren. Dort meldete meine Tante - noch am Tage meiner Geburt - mich bei den damals schon berühmten „Charlottenburger Nixen" als Mitglied an. Meine Tante selbst hatte die Führung des Vereins. Und daß ich Schwimmerin geworden bin, ist weder ein Zufall noch sonst ein Ereignis, sondern ganz einfach Familientradition. Schon mein Vater war ein begeisterter und erfolgreicher Schwimmer, sowie später auch Trainer. Nach seiner Umsiedlung nach Bonn gab er kurze Zeit auch noch den Schwimmsportfreunden etwas von seinen Erkenntnissen mit. So war es natürlich, daß er mich, noch ehe ich laufen konnte, mit zum Baden nahm. Ich weiß heute nicht mehr, ob ich drei oder vier Jahre alt war, als ich meine ersten selbständigen Furchen durch das Wasser zog. Mit neun oder zehn Jahren machte ich meinen ersten Wettkampf über ganze fünfundzwanzig Meter mit. Das muß sehr komisch gewesen sein. Um recht schnell zu schwimmen, kraulte ich, steckte einfach den Kopf ins Wasser und trudelte los. Der Erfolg war der, daß ich vom Start weg an erster Stelle lag, aber von meiner Startbahn 1 kreuz und quer über die ganze Beckenbreite schwamm, um auf Bahn 5 zu landen. Das Gelächter war groß, aber „disqualifiziert" hat man mich nicht, weil ich keinen behindert hatte. Dies war mein 1. Sieg.

Dann schwimme ich im Meer der Namenlosen. Langsam werde ich trainingsmäßig aufgebaut. Unter Anleitung des besten Trainers, Herrn Hans Pausin - ich darf ruhig sagen, der Schwimmsport kann kaum einen Besseren verzeichnen, der Deutsche Schwimmsport könnte heute noch von ihm lernen! -. Zu großem Dank bin ich ihm verpflichtet, denn er formte - mit meiner Tante gemeinsam - die ihm anvertrauten Schwimmerinnen und Schwimmer nicht nur sportlich, sondern auch charakterlich. Es gibt keine Halbheiten, es gibt keinen Starrummel, wie es so einige Vereine lieben, wo selbst die bescheidensten Talente in einer „schwülen" Star-Welt aufgezogen werden, weil man hofft, mit ihnen Ruhm und Ehren einzuheimsen. Ferner gab er - meinem Mann und mir - die Fähigkeit mit auf den Weg, das bei ihm Erlernte ebenfalls zu vermitteln. Im gleichen Sinne, mit seiner Methode, sind mein Mann und ich - seit Jahren schon - bemüht, so mit unserer SSF-Sportmannschaft zu arbeiten. Ich könnte ferner davon berichten, wie selbstlos dort alle Riegenführer gearbeitet haben, keiner dachte an sich, alle sahen nur das große Ganze. Durch diese Selbstlosigkeit nur wurde es möglich, daß der Verein sich weit über die Grenzen Europas einen Namen schuf und seine Erfolge einmalig wurden. Weiter von der Arbeit in diesem Verein zu

reden, würde nun tatsächlich zu weit führen und ich käme ganz von meinem Thema ab.

Also, die „Nixen" bringen mehr und mehr Deutsche Meistertitel nach Hause, und ich bewundere die Meisterinnen. Da gibt es für mich die große Gelegenheit. Es muß für die Deutsche Meisterschaft ausgeschwommen werden und ich will so gerne mit, will den Verein vertreten dürfen. Ich werde von den „Großen" überhaupt nicht beachtet. Es sollte mir aber gelingen, alles durcheinanderzubringen, denn ich werde Drittschnellste, ich gehöre nun in die Bruststaffel. Ich bin aber erst dreizehn Jahre alt. Die Vereinsleitung muß erst Rücksprache nehmen mit dem Verbandsschwimmwart. Er ist sehr erstaunt, weiß aber, daß die „Nixen" immer Überraschungen haben. Mit seiner Genehmigung verliere ich das Anrecht, jemals wieder in Mädchen- oder Jugendwettkämpfen zu schwimmen. Ich darf nur noch in der „Damenklasse" starten. Aber dies belastet mich nicht, ich bin selig, daß ich mit meinen Vereinskameradinnen zu den Deutschen Meisterschaften fahren darf. Es ist das Olympiajahr

1932 1. Deutsche Meisterschaft in der Bruststaffel.

Als Schlußschwimmerin erkämpfe ich dem Verein diesen Sieg. Ich schaute hinüber zu den Startbahnen, wo die großen Brustkanonen der anderen Vereine gerade anschlugen, sie hatten vorher über mich so sehr gelacht und mich gefragt: „Na, Kleine, was willst Du denn hier?" Jetzt muß ich lachen, denn ihre Gesichter sind so eigenartig lang. Dann wird auf diesen Meisterschaften das Aufgebot der Deutschen Teilnehmer für die Olympiade in Los Angeles bekanntgegeben. Dies finde ich so feierlich und schön, ich beneide sie im gleichen Augenblick aber auch, die da mitfahren dürfen. Ich will die nächste Olympiade selbst erleben dürfen, dies nehme ich mir ganz fest vor.

Dann lerne ich um, ich darf nur noch kraulen - finde ich schön, denn die Brustschwimmerei finde ich plötzlich langweilig.

1933 Noch vierzehnjährig, bin ich das erste „Mädchen", das auf den Deutschen Meisterschaften im 100 m Kraul

Deutsche Meisterin

wird, sowie Kraul-, Lagen-, Rückenstaffel mitschwimmt. Es war ein ganz herrliches Gefühl, eine so wundervolle innere Freude. Man bekommt sich nicht mehr ein, so die Fachleute, die Zeitungen bringen es in riesigen Schlagzeilen und schreiben, daß ich eine Sensation wäre und ich finde das zum „Piepen".

1934 Hier erlebe ich, wie leicht es war, seinen 1. Meistertitel zu gewinnen, wie schwer aber, ihn zu verteidigen. Ich habe die schärfsten Gegner im eigenen Verein, auch sie wollen diesen Titel besitzen und machen mir das Leben schwer in diesem Rennen. Aber ich schaffe es

Deutsche Meisterin
100 m Kraul
100 m Rücken
Kraul-, Lagen-, Rückenstaffel.

Europameisterschaften
3. 100 m Kraul
2. 100 m Rücken zeitgleich mit der Siegerin
2. Kraulstaffel

1935 Deutsche Meisterin
100 m Kraul
100 m Rücken
Kraul-, Lagen-, Rückenstaffel

Unser Verein holt sich nicht nur die 1. Plätze bei den Deutschen Meisterschaften, auch die 2. und 3. Plätze, sowie in den Einzel- und Staffelwettbewerben. Man fragt uns, warum wir noch kommen, warum wir dies nicht zu Hause ausschwimmen. Wir sind aber mit diesen Erfolgen nicht zufrieden, wir fragen uns, warum andere Länder schneller sind, warum wir nicht an die Leistungen der Weltklasse kommen. Unser Verein holt sich die amerikanischen Spitzenschwimmer. Wir passen mächtig auf und stellen fest, daß die Atemtechnik das „A" und „O" der Schwimmerei ist. Wir lernen 6, 7 und 8 Monate nur Atemtechnik. Der Rekordsegen stellt sich ein. Wir holen sämtliche Staffelrekorde. Ich hole mir den Deutschen Rekord über 100 m Kraul, 100 m Rücken sowie 200 m Kraul. Wieviele Rekorde ich dann noch aufgestellt habe, ich weiß es nicht, man sagt, ich hätte den 100 m Kraulrekord allein zwölfmal verbessert.

1936 Deutsche Meisterin
100 m Kraul
Kraulstaffel, Lagenstaffel

Der so lange ersehnte Augenblick ist gekommen. Mit noch 3 Vereinskameradinnen - es wären sogar 4 gewesen, aber leider zog sich diese Kameradin einen Muskelriß zu - gehöre ich zur Olympiamannschaft. Zu meiner allergrößten Freude gehört aber mein Bruder Heinz auch dazu. Wir „2" fahren glücklich nach Hause. Wir nehmen uns fest vor, der Weltklasse zu beweisen, daß auch wir ein Wörtchen mitreden können. Herr Pausin nimmt uns beide unerbittlich vor, wir folgen ihm gern. So nur schaffen wir unser Vorhaben.

Mein Bruder kommt in die Entscheidung über 1500 m Kraul. Es ist ein großer Erfolg, und er ist damit der erste Europäer, dem es gelang, in diese Entscheidung zu kommen. Er krönt seine Leistung noch mit einem neuen Deutschen Rekord. Nun will ich ihm aber nicht nachstehen, ich erkämpfe mir im Einzelrennen bei der

Olympiade Berlin 1936 die
Bronzene über 100 m Kraul
Silberne in der Kraulstaffel
(hier war Leni Henze erstmals meine Staffelkameradin).

Auch ich konnte diesen Erfolg über 100 m Kraul mit einem neuen

Deutschen Rekord 1.06,6

krönen. Dieser Rekord sollte ganze 20 Jahre bestehen bleiben. Erst 1956 gelang es Birgit Klomp aus Düsseldorf, ihn einzustellen. Dies war gewiß kein Ruhmesblatt für den Deutschen Schwimmsport. Man sagt, ich hätte auch noch eine „Goldene", aber dies stimmt nicht, denn die Erdteilstaffel, worin Leni Henze und ich geschwommen haben - mit noch zwei Holländerinnen -, die wir auch gewinnen konnten, zählte nicht mehr zu den Olympischen Spielen, sie war lediglich eine Abschlußkrönung und ein nochmaliges Kräftemessen der fünf Erdteile.

1937 Deutsche Einzelmeisterin
100 m Kraul
Kraulstaffel, Lagenstaffel

1938 Hier verliere ich erstmalig meinen Titel als Meisterin über 100 m Kraul, kann aber mit meinen Kameradinnen die

Kraulstaffel und Lagenstaffel
gewinnen.

1939 Mein Vorhaben, noch einmal Deutsche Meisterin über 100 m Kraul zu werden, kann ich schaffen

Deutsche Meisterin
100 m Kraul
Lagenstaffel

Im gleichen Jahr hänge ich die Schwimmerei an den Nagel. Es ist Krieg, man hat andere Gedanken.

1942 wird geheiratet.

1946 wird unser Sohn geboren.

Mein Mann wird aus seiner beruflichen Laufbahn geworfen. Wir finden nicht mehr in Berlin zurecht.

Freundschaftliche Hände werden uns gereicht von Leni und Hermann Henze. Ich glaube fast, daß nur der Sport solche selbstlosen Freundschaften erleben läßt.

1948 Leni und Hermann Henze ermöglichen uns in Bonn einen neuen Beginn. Sie taten alles, daß wir Bonn schnell lieben lernen, es restlos als Heimat ansehen und sehr glücklich hier sind.

Mit meinem Mann in Wesseling

1949 Wir finden zurück zur Schwimmerei. Hermann Henze und mein Mann möbeln alles auf, was Beine hat, wie man so schön sagt. Wir melden zu den Deutschen Meisterschaften sämtliche Staffeln. Es beißt mich der Kobold, ich lasse mich - nach zehnjähriger Pause - für die Einzelmeisterschaft über 100 m Kraul melden. Ich starte erstmals für die Schwimmsportfreunde

Deutsche Meisterin
100 m Kraul
Kraulstaffel
(mit Leni Henze nun als Vereinskameradin)

Bruststaffel
2. u. 3. Plätze in der Rücken- und Lagenstaffel

1950 Deutsche Meisterin
100 m Kraul

Kraulstaffel
2. u. 3. Plätze in der Rücken-Lagen-Bruststaffel

1951 1., 2. u. 3. Plätze in den Staffeln

1952 ebenso

In der Kraulstaffel erreiche ich eine so gute Zeit, daß ich in die Olympiamannschaft berufen werde, um in der Staffel zu schwimmen - und dies nach ganzen sechzehn Jahren -. Gleichzeitig wird mir die Betreuung der Damenmannschaft übertragen.

Um dieser Ehre auch gerecht zu werden, stürze ich mich unter Anleitung meines Mannes, der nun die Trainingsarbeit der Damen allein übernommen hatte, in ein erneutes, hartes Training.

Olympiade Helsinki 1952
6. Platz Kraulstaffel.

Wir waren sehr stolz darauf und mir gelang es, in der Staffel noch einmal schnellste Deutsche Schwimmerin zu sein.

Ich war um ein großes Erlebnis reicher geworden. Bis 1955 schwimme ich noch, und wir holen auch noch Siege. Dann überlasse ich es restlos der Jugend, sie sollen nun allein versuchen, neue Erfolge für den Verein und sich hereinzuholen.

Es war ein langer, harter Weg, aber es hat sich gelohnt. Ganz Europa habe ich bald bereist. Alle großen und schönen Städte Deutschlands durfte ich sehen. Große und berühmte Menschen aus Wirtschaft, Politik, Bühne, Film und Sport lernte ich kennen. Wertvolle Freundschaften haben sich gebildet. Durch den Sport und seine gleichgesinnten Menschen fühlt man sich in keinem Land fremd. Viele, viele Länderkämpfe und große internationale Wettkämpfe habe ich auch noch bestreiten dürfen. Aufzählen kann ich sie nicht, denn ich weiß sie nicht mehr, habe sie nie gezählt - wie ich mir auch jetzt meine Meisterschaften und Rekorde mehr oder weniger aus den Zeitungen holen mußte, damit ich es genauer zusammenbekam - ich fand es komisch, wenn andere Sportler sich genaue Aufzeichnungen davon machten. Mir genügte, wenn ich die mir selbst gesteckten Ziele erreichte, wenn ich die innere Freude darüber spürte. Man sagt, und dagegen will ich erstmalig hier ganz energisch widersprechen, daß ich bei meinem Talent nicht habe viel zu tun brauchen. Ich konnte an meine großen Rennen nur deshalb so ruhig herangehen, weil ich wußte, daß ich mehr Trainingsarbeit geleistet hatte, als alle anderen Schwimmerinnen. Ja, auch ich mußte mir meine Ziele und Siege erarbeiten, nichts ist mir geschenkt worden. Ich habe den Sport immer neben meiner beruflichen Tätigkeit betrieben. Ich habe es mir zu keiner Zeit leisten können, mit dem Sport allein auszukommen. Daß ich so lange an der Spitze bleiben konnte, ermöglichte mir die Freude, die der Sport einem gibt. Mir diese Freude nicht nehmen zu lassen, darum war ich stets bemüht. Ich betrachte den Sport als unbedingt notwendigen Ausgleich, den der Mensch braucht. Die sportliche Ertüchtigung formt den Körper, Seele und Geist. Ich finde sie deshalb so wertvoll, weil man sich mit ihnen für die eigentlichen, entscheidenen Lebensaufgaben wappnen kann.

Der Jugend, die nachstrebt, die selbst einmal diese Gefühle erleben möchte, will ich sagen, daß man sehr viel an sich arbeiten muß, um so weit zu kommen.

„Der Wille zum Siege muß einen Sportler nicht nur im Kampfe erfüllen, sondern bereits in der Zeit der Vorbereitung im Training beherrschen!"

Gisela Jacob

Sommertraining der Wettkampf-Mannschaft

Seit Ende April trainiert die Wettkampf-Manschaft der Damen und Herren gezwungenermaßen in Wesseling. Es ist keine Ideallösung, aber immerhin besser als kein Training auf der langen Bahn (50 m), oder zu wenig im Frankenbad. Der größere Teil, der in Bonn verbleibt, ist jetzt froh, mehr Platz im Schwimmbecken zu haben, was ihnen nun endlich ermöglicht, doppelt soviel zu tun, damit auch sie an die Leistungen besser herankommen können, die inzwischen ihre Kameraden, die in Wesseling trainieren, erreichen. Ganz besonders wichtig wäre natürlich, wenn sich die Wassertemperatur im Römerbad gesteigert hat, daß man auch dort an den übrigen Tagen trainieren würde und sich endlich jemand findet, der dies auch eisern durchführt. Nur so wäre es möglich, den so wichtigen Nachwuchs zu schaffen und unser Einsatz in Wesseling wäre von einem besseren Vorwärtskommen gekrönt. Solange dies aber nicht der Fall ist und man in Bonn sich nur auf die zwei Übungsabende beschränkt, solange wird alles nur halbe Arbeit bleiben.

Am Montag und Donnerstag trainiert in Wesseling die erweiterte Wettkampf-Mannschaft und Dienstag und Freitag kann zusätzlich leider nur die erste Garnitur der Wettkampf-Mannschaft nach Wesseling kommen. An den erstgenannten Tagen sind ca. 40 Männlein und Weiblein zusammen. Der Kreis der Trainierenden wird größer, d. h. man sollte sich jetzt schon darüber Gedanken machen, wie ab Oktober die Einteilung der Übungsstunden im Frankenbad erfolgen soll.

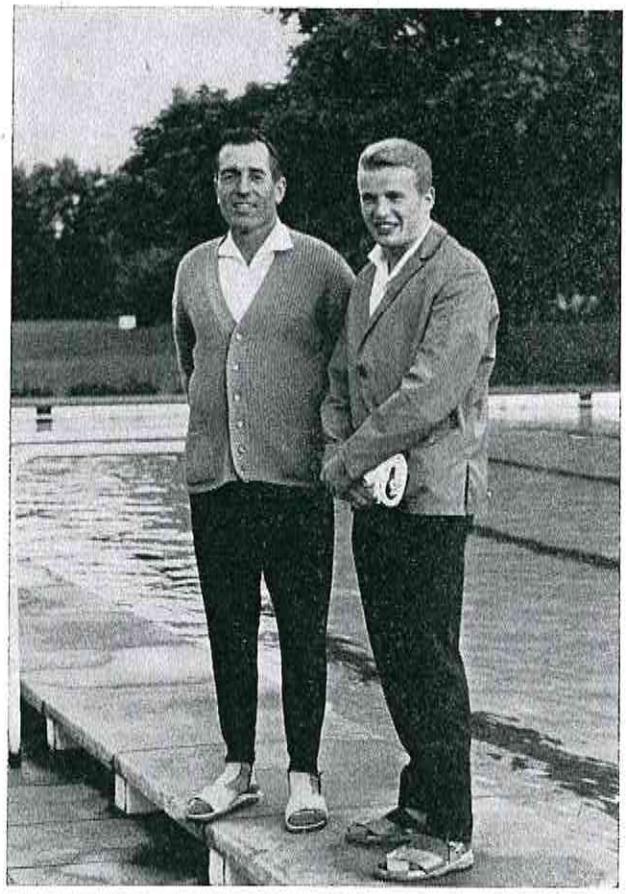
Das Wesselinger Bad gehört einem Industriebetrieb und ist nur deren Belegschaftsmitgliedern zugänglich. Das Wasser ist temperiert und hat immer eine Temperatur von ca. 24-25°. Das Bad ist geöffnet von 6.45 Uhr bis 19.40 Uhr, ebenso Samstag, Sonntag und an Feiertagen. Da meine Frau während der Sommersaison ebenfalls mit im Arbeitseinsatz steht, ist es uns beiden nicht möglich, in dieser Zeit nach Bonn zu kommen. So ist man meiner Frau und mir dahin entgegengekommen, daß wir nach Badeschluß unsere SSF-Mädchen und -Jungen hier trainieren lassen dürfen.

Wenn es uns oft auch nicht leicht wird - denn der Tag ist sehr lang und bei Sonnenschein ziemlich anstrengend - so sind wir aber doch bemüht, diese einmalige Möglichkeit für unsere Kinder tüchtig zu nutzen.

Aber nicht nur wir bringen Opfer, die Eltern selbst haben sich auch dazu entschlossen. Es ist fast rührend zu sehen, wie sie hier den „Zubringerdienst" nach Wesseling leisten und dann geduldig ihre guten zwei, ja sogar manchmal auch drei Stunden warten, bis die Kinder ihr Training beendet haben. Also, ihr lieben Trabanten, hoffentlich dankt ihr es Euren Eltern ab und an auch einmal. Wir wurden früher nicht ganz so verwöhnt, wir strampelten mit den Rädern auch gut über eine halbe Stunde zu unseren Bädern. Aber auch Herr Nettersheim hat keine Mühe gescheut, diese Transporte auf die Beine zu bringen und zu organisieren und er schwitzt so manchen Montag und Donnerstag, wenn nicht genügend Autos da sind. Aber da springen dann immer wieder liebe Vereinskameraden ein und wir danken ihnen, daß sie dafür bereit sind.

Nun, wenn dann an die Arbeit gegangen wird, ist sie auch für die Jugend nicht leicht. Denn die Trainingsstrecke schwankt aus Übungsgründen zwischen 2500-3500 m je Abend. Zuerst wird die Muskulatur „weich" und „warm" gemacht, somit für die Verbesserung der Kondition gesorgt. Es wird dann gestöhnt und manchmal gefl...., aber der größte Teil sieht den Nutzen ein. Nach einer Pause geht es an die Wasserarbeit. Im Anfang der Saison liegt der Schwerpunkt auf der langen Strecke, um die Ausdauer zu heben. Auch die Technik wird nicht vergessen, denn aus ihr wird das Können geboren und an ihr muß immer wieder gearbeitet werden, was aber nur möglich ist, wenn man so wie hier Platz hat. Für den Erfolg der Trainingsarbeit aber ist die Einstellung entscheidend. Wer trainiert, muß wissen, ob er lediglich zu seinem Vergnügen oder mit allen Konsequenzen für die persönliche Bestleistung an sich arbeiten will. Ohne vollen Einsatz ist man der Mannschaft ein Ärgernis. Der Wille bringt den Erfolg. Die beiden letzten Sätze gelten nicht nur für den Wettkampf, sondern auch für das Training. Eine derartige Einstellung haben einige Schwimmerinnen und Schwimmer noch nicht; denn Kondition kann nur aus Forderung an den Körper, durch Belastung erwachsen. Mit dieser Einstellung soll jeder, der sich dem Leistungssport verschrieben hat, in das Training gehen. So wird bis Ende dieser Sommersaison noch mancher Schweißtropfen fallen und wir hoffen sehr, daß auch diejenigen, bei denen der berühmte „Groschen" noch nicht so ganz gefallen ist, bald „mitziehen" werden, ansonsten werden wir sie mit einem, der in Bonn verbleiben mußte, austauschen.

In diesem Sinne
Heinz Jacob



Heinz Jacob und Gerhard Hetz

AKTUELLES VOM SSF-SPORT

— Schwimmwettkämpfe —

DMS-Endausscheidung auf WSV-Ebene am 15. u. 16. April 1967 im Frankenbad

Als viertbeste Mannschaft nahmen wir mit der Herrenmannschaft bei der Endausscheidung der DMS auf westdeutscher Ebene teil. Es war von vornherein klar, daß wir gegen die sportlich großen Vereine Wuppertal, Essen 06 und Düsseldorf 98 nicht ankommen würden. Aber es muß nüchtern und sachlich festgestellt werden, daß unsere Schwimmer im letzten Durchgang schwer abgebaut haben. Eine Konditionsschwäche ist hier deutlich sichtbar geworden. Dennoch verbesserte sich unsere Herrenmannschaft nach einer Statistik des „sid" von Platz 11 im letzten Jahr auf Platz 8 in dieser Saison (mit 24547 Punkten).

Vergleichen wir die einzelnen Namen und Zeiten zwischen der DMS von 1966 und 1967:

100 m Freistil

1966		1967	
Jacob	0:57,0	Jacob	0:58,3
Hehemeyer	0:59,1	Hehemeyer	0:58,7
Heina	0:59,1	Heina	1:00,3
Kötzle	1:00,5	Eggert	1:01,4
H. P. Klieser	1:00,6	H. P. Klieser	1:00,7
Ewald	1:03,6	Stokes	1:01,6

Nach einer Addition sind wir 1966 $^{2}/_{10}$ Sek. schneller gewesen. Neu in diesem Durchgang sind Stokes und Eggert, sie haben ihre Zeit gebracht, aber Jacob und Heina haben sich um mehr als eine Sekunde verschlechtert. Reiner Kötzle ist beruflich stark in Anspruch genommen und durch Krankheit eine ganze Zeit trainingsmäßig in Rückstand gekommen.

200 m Brust

1966		1967	
Heina	2:44,7	Heina	2:45,2
Ewald	2:49,2	Ewald	2:50,5
E. Klieser	2:47,7	E. Klieser	2:48,9
D. Lochner	2:55,0	P. Lochner	2:51,4
Hoßfeld	2:55,4	Hoßfeld	2:54,5
Jacob	2:50,1	Hamm	2:53,7

Die schlechten Zeiten unserer drei Spitzenschwimmer haben uns auch hier schlechter als im Vorjahr abschneiden lassen. Peter Lochner hat seinen Bruder Dieter gut vertreten. Weil in diesem Jahr jeder Schwimmer nur fünfmal starten durfte, konnten die Krauler nicht als Brustschwimmer eingesetzt werden.

200 m Freistil

1966		1967	
Jacob	2:10,8	Jacob	2:10,3
Hehemeyer	2:16,1	Hehemeyer	2:11,4
Heina	2:15,4	Heina	2:12,6
Kötzle	2:19,0	Eggert	2:16,7
H. P. Klieser	2:20,0	H. P. Klieser	2:21,1
P. Lochner	2:24,7	P. Lochner	2:21,0

Die leichten Verbesserungen der Schwimmer 2, 3 und 6 sowie die Herausnahme von Jan Eggert brachte uns eine Zeitverbesserung von 12 Sek. ein. Hier wurde der Durchbruch der ersten drei Schwimmer unter die Zeit von 2:10 vermißt.

100 m Rücken

1966		1967	
Jacob	1:08,2	Jacob	1:05,9
Kötzle	1:08,4	Kötzle	1:11,8
Hehemeyer	1:09,6	Hehemeyer	1:11,6
H. P. Klieser	1:16,1	H. P. Klieser	1:13,4
Niemann	1:18,2	Niemann	1:15,4
Eggert	1:14,4	Gerhartz	1:12,6

Die Verschlechterung von Kötzle und Hehemeyer kostete einige Punkte. Wenn wir trotzdem ein wenig besser als im Vorjahr waren, dann durch Jacob, Klieser, Niemann und die gute Zeit von Josef Gerhartz (52), der neu in die Mannschaft kam.

400 m Freistil

1966		1967	
Jacob	4:49,3	Jacob	4:47,3
Hehemeyer	4:59,0	Hehemeyer	4:49,8
Heina	4:58,4	Heina	4:57,3
Kötzle	5:03,0	Kötzle	5:11,6
P. Lochner	5:15,7	P. Lochner	5:06,4
H. P. Klieser	5:10,4	Eggert	4:59,4

Bis auf Reiner Kötzle haben sich alle verbessert. Die Aufstellung von Jan Eggert hat ihre Bestätigung in der guten Zeit gefunden. Sein hart durchgeführtes Training zeigte bei diesen Mannschaftsmeisterschaften seine ersten Früchte.

100 m Delphin

1966		1967	
Hehemeyer	1:03,1	Hehemeyer	1:01,8
Heina	1:05,5	Heina	1:07,4
Jacob	1:07,5	Jacob	1:07,2
Kötzle	1:09,9	Kötzle	1:11,6
Ewald	1:11,2	Lang	1:10,4
H. P. Klieser	1:12,0	Stokes	1:10,6

Herausragend die Zeit von Hehemeyer, mit der er die beste Zeit der Veranstaltung über 100 m Delphin schwamm. Schlecht Ata Heina, der aber durch eine leichte Erkrankung insgesamt gehandicapt war.

Das Fazit der gesamten Veranstaltung für uns ist, daß ein Durchbruch unserer besten Schwimmer zur Spitze im DSV außer den 1:01,8 über 100 m Delphin nicht in Sicht ist. Einige jüngere Schwimmer haben sich gut verbessert, und hier ist es insbesondere Jan Eggert, der im letzten Vierteljahr einen schönen Sprung nach vorn getan hat.

Heinz Jacob

Bei den Westdeutschen Mannschaftsmeisterschaften am 15. und 16. April im Frankenbad kamen unsere Mädchen mit 13583 Punkten auf den 5. Platz. Alle Mädchen sind zu loben, denn sie steigerten sich wieder erheblich. Zu danken haben wir Gertrud Klieser, die nach so langer Trainingspause plötzlich über 100 und 400 m Kraul einspringen mußte. Sehr tapfer hielt sich Wendy, denn solange es irgend ging, schwamm sie, und dies sogar noch sehr gut, aber dann machte die Erkältung sich so stark bemerkbar, daß wir auf sie verzichten mußten. Auch Ursel Schemuth fiel uns wegen einer Ohrenerkrankung aus, dafür opferte sich Inge Beck.

Und wann werden es die Mädchen eigentlich lernen, die als Ersatz aufgestellt werden, sich zu entschuldigen oder sich von den Eltern entschuldigen zu lassen, wenn sie nicht kommen können? So war zum Schluß tatsächlich für uns guter Rat teuer.

100 m Kraul

Eggert	1:12,0
Niederstein	1:15,3
Moore	1:15,9
Beck	1:24,7
Mack	1:19,1
Klieser	1:26.0
Heinze	1:10,0 (nicht gew.)

200 m Brust

Niederstein	3:24,2
Heinze	3:12,9
Moore	3:28,7
Warnusz	3:23,6
Eggert	3:28.7
Frank	3:30,0

100 m Delphin

Niederstein	1:30,9
Hehemeyer	1:32,0
Heinze	1:15.8
Mack	1:41,8
Moore	1:38,0
Eggert	1:31,8

400 m Kraul

Mack	6:04,6
Eggert	5:45,0
Niederstein	6:06,6
Heinze	5:42,4
Hehemeyer	6:35,0
Beck	6:05,3
Klieser	6:57,4 (nicht gew.)

100 m Rücken

Moore	1:27.8
Heinze	1:19,2
Eggert	1:29,4
Hehemeyer	1:29,1
Niemann	1:27,2
Mack	1:25,9

Gisela Jacob

Klieser Hans Peter

Vorentsch.:	100 m Fr. 713,			200 m Fr. -,-,	100 m R. 542					
Endk.:	100 m Fr. 724,			200 m Fr. 627,	100 m R. 572					

Heina Ata

Vorentsch.:	100 m Fr. 743,	200 m Br. 779,		200 m Fr. 750,			400 m Fr. 682,	100 m D. 724		
Endk.:	100 m Fr. 739,	200 m Br. 783,		200 m Fr. 764,			400 m Fr. 665,	100 m D. 658		

Lochner Peter

Vorentsch.:		200 m Br. 670,		200 m Fr. 667,			400 m Fr. 601			
Endk.:		200 m Br. 701,		200 m Fr. 629,			400 m Fr. 600			

Kötzle Rainer

Vorentsch.:					100 m R. 601,		400 m Fr. 603,	100 m D. 526		
Endk.:					100 m R. 618,		400 m Fr. 565,	100 m D. 532		

Jacob Rainer

Vorentsch.:	100 m Fr. 869,			200 m Fr. 774,	100 m R. 770,		400 m Fr. 684,	100 m D. 684		
Endk.:	100 m Fr. 816,			200 m Fr. 804,	100 m R. 808,		400 m Fr. 740,	100 m D. 665		

Hehemeyer Wolfgang

Vorentsch.:	100 m Fr. 820,			200 m Fr. 760,	100 m R. 695,		400 m Fr. 666,	100 m D. 813		
Endk.:	100 m Fr. 800,			200 m Fr. 784,	100 m R. 624,		400 m Fr. 721,	100 m D. 854		

Eggert Jan

Vorentsch.:	100 m Fr. 695,			200 m Fr. 656,			400 m Fr. 593			
Endk.:	100 m Fr. 699,			200 m Fr. 696,			400 m Fr. 650,			

Ewald Wolfgang

Vorentsch.:		200 m Br. 740								
Endk.:		200 m Br. 712								

Gerhartz Josef

Vorentsch.:					100 m R. 504					
Endk.:					100 m R. 595					

Klieser Ecki

Vorentsch.:		200 m Br. 745								
Endk.:		200 m Br. 733								

Stokes Billy

Vorentsch.:	100 m Fr. -,-,							100 m D. 535		
Endk.:	100 m Fr. 692,							100 m D. 560		

Hamm Hartwig

Vorentsch.:		200 m Br. 684								
Endk.:		200 m Br. 672								

Lang Armin

Vorentsch.:								100 m D. 624		
Endk.:								100 m D. 566		

Hoßfeld Gerhard

Vorentsch.:		200 m Br. -,-								
Endk.:		200 m Br. 662								

Niemann Werner

Vorentsch.:					100 m R. 542					
Endk.:					100 m R. 517					

Gehring HERRENMODEN

BONN · KÖLNSTRASSE 25 · TELEFON 52286

Damen - Punktübersicht DMS 1967

Eggert Margret

Vorentsch.:	100 m Fr. 518,	200 m Br. 500,	100 m R. 378,	400 m Fr. 486,	100 m D. 356
Endk.:	100 m Fr. 588,	200 m Br. 522,	100 m R. 433,	400 m Fr. 567,	100 m D. 299

Heinze Kathy

Vorentsch.:	100 m Fr. 632,	200 m Br. 665,	100 m R. 625,	400 m Fr. 582,	100 m D. 604
Endk.:	100 m Fr. 647, (nicht gew.)	200 m Br. 688,	100 m R. 583,	400 m Fr. 583,	100 m D. 678

Moore Wendy

Vorentsch.:	100 m Fr. 545,	200 m Br. 504,	100 m R. 466,	400 m Fr. 479,	100 m D. 248
Endk.:	100 m Fr. 481,	200 m Br. 522,	100 m R. 468,	400 m Fr. -,-,	100 m D. 185

Mack Helga

Vorentsch.:	100 m Fr. -,-,	200 m Br. -,-,	100 m R. 473,	400 m Fr. 381,	100 m D. 153
Endk.:	100 m Fr. 401,	200 m Br. -,-,	100 m R. 512,	400 m Fr. 456,	100 m D. 122

Niederstein Ute

Vorentsch.:	100 m Fr. 382,	200 m Br. 523,	100 m R. -,-,	400 m Fr. 414,	100 m D. 270
Endk.:	100 m Fr. 496,	200 m Br. 496,	100 m R. -,-,	400 m Fr. 445,	100 m D. 317

Hehemeyer Gisela

Vorentsch.:			100 m R. 473,	400 m Fr. 351,	100 m D. 222
Endk.:			100 m R. 439,	400 m Fr. 305,	100 m D. 295

Warnusz Monika

Vorentsch.:	200 m Br. -,-		
Endk.:	200 m Br. 573		

Beck Inge

Vorentsch.:	100 m Fr. -,-,			400 m Fr. -,-,
Endk.:	100 m Fr. 275,			400 m Fr. 452

Niemann Helga

Vorentsch.:		100 m R. 461	
Endk.:		100 m R. 482	

Klieser Gertrud

Vorentsch.:			400 m Fr. -,-
Endk.:			400 m Fr. 208 (nicht gew.)

Frank Birgit

Vorentsch.:	200 m Br. 526		
Endk.:	200 m Br. 508		

Einlage am Samstag, dem 15. April

100 m Kraul

Peter Mack 1:07,3, Walter Mack 1:09,5, Hans-Heinrich 1:10,4, Uwe Euskirchen 1:11,5, Bernd Gabriel 1:12,1, Ralf-Dietmar Klaus 1:12,4, Uwe Damerow 1:18,2 (2x), Klaus-Dieter Marke 1:18,9 und 1:18,8, Billy Moore 1:21,2 und 1:23,2, Jürgen Pohl 1:25,6 und 1:24,8, Bernd Bretschneider 1:26,7, Armin Euskirchen 1:32,3 und 1:33,1.

100 m Brust

Thomas Ladendorf 1:22,2, Ulrich Hennes 1:28,4, Robert Gesell 1:28,8, Michael Kmoch 1:31,9, Thomas Hönig 1:35,5, Rüdiger Arendt 1:36,8, Hans Weber 1:40,7, Konrad Grambach 1:47,1, Armin Euskirchen 1:49,4.

100 m Rücken

Peter Mack 1:17,5, Walter Mack 1:20,6, Uwe Euskirchen 1:26,7, 'Günter Werker 1:28,5, Bernd Gabriel 1:29,8, Bruno Hönig 1:36,1.

100 m Delphin

Walter Mack 1:15,9, Peter Mack 1:20,3, Hans-Heinrich Hamm 1:21,3, Uwe Euskirchen 1:29,3, Bernd Gabriel 1:31,1.

MWS-Durchgang am 30. April 1967 in Unna

Am 30. April fuhren eine Jungen- und eine Mädchenmannschaft zu einem MWS-Durchgang nach Unna. Die Schüler belegten mit einer Gesamtzeit von 16:03,9 Platz 4 und legten damit eine Zeit vor, die man eigentlich nur noch unterbieten kann. Ihre Kraulstaffel kam mit 4:32,7 auf Platz 2, während die Bruststaffel mit ihren 6:27,5 den Grundstock für den späteren Rückstand bildete (vergleiche mit der Zeit der Mädchen!). Der Sieg in der Rückenstaffel und der dritte Platz in der Delphinstaffel (mit 2:34,9 bzw. 2:28,8) konnte das Ergebnis noch etwa erträglicher gestalten.

Zur selben Zeit bewies die Schülerinnenmannschaft, was in ihr steckt. Mit 15:53,1 kam sie bis auf 8 Sekunden an den Deutschen Rekord von Düsseldorf 98 aus dem letzten Jahr heran und verwies Pinguin Weidenau auf den zweiten Platz.

Inzwischen aber haben die Schülerinnen von Völkingen 09 den Rekord auf 15:32,5 geschraubt. Na, denn man zu! Bis auf den zweiten Platz in der Rückenstaffel wurden nur Siege gebucht. Die Staffelzeiten: Kraul 4:37,6, Brust 5:59,9, Rücken 2:44,1, Delphin 2:31,5.
Und nun alle Einzelzeiten:

Jungen		**Mädchen**	
Kraulstaffel			
50 m Gabriel	0:32,3	Niederstein	0:34,0
50 m B. Hönig	0:35,3	Hehemeyer	0:35,0
100 m P. Mack	1:07,2	Eggert	1:13,0

Jungen		Mädchen	
100 m W. Mack	1 : 06,5	Heinze	1 : 07,8
50 m Moore	0 : 37,6	Moore	0 : 32,9
50 m Marke	0 : 33,9	Mack	0 : 34,5
Bruststaffel			
50 m Marke	0 : 44,1	Moore	0 : 44,5
50 m Euskirchen	0 : 51,0	Grasshoff	0 : 44,1
100 m Geissler	1 : 35,7	Heinze	1 : 28,5
100 m T. Hönig	1 : 35,0	Niederstein	1 : 34,6
50 m Grambach	0 : 47,8	Grasshoff	0 : 45,6
50 m Moore	0 : 53,7	Dreckmann	0 : 44.0
Rückenstaffel			
50 m W. Mack	0 : 36,8	Mack	0 : 40,4
50 m B. Hönig	0 : 44,3	Niemann	0 : 41,8
50 m Gabriel	0 : 38,6	Hehemeyer	0 : 41,3
50 m P. Mack	0 : 35,2	Moore	0 : 40,5
Delphinstaffel			
50 m P. Mack	0 : 34,8	Eggert	0 : 39,0
50 m Moore	0 : 44,6	Niederstein	0 : 40,5
50 m Gabriel	0 : 37,4	Hehemeyer	0 : 39,5
50 m W. Mack	0 : 31,8	Heinze	0 : 32,4

Deutsche Hallenmeisterschaften vom 5. - 7. Mai 1967 in Mainz

Die Ergebnisse unserer Teilnehmer:

Rainer Jacob:
20. über 100 m Kraul mit 27,4 - 57,9
7. über 100 m Rücken mit 31,6 - 1 : 06,7

Ata Heina:
33. über 100 m Kraul mit 28,3 - 59,4

Wolfgang Hehemeyer:
9. über 100 m Delphin mit 29,0 - 1 : 02,0
10. über 200 m Delphin mit 31,9 - 1 : 08,8 - 2 : 26,0

Kathy Heinze:
6. über 100 m Delphin mit 34,7 - 1 : 15,5 (Vorlauf 1 : 15,2)
9. über 400 m Lagen mit 1 : 18,6 - 2 : 50,8 4 : 34,8 - 6 : 00,9
30. über 100 m Kraul mit 33,3 - 1 : 10,1

Herrenstaffeln:
15. über 4 x 100 m Kraul mit Heina 58,6, Klieser 1 : 00,1, Hehemeyer 58,2, Jacob 57,8 - 3 : 55,7
12. über 4 x 100 m Lagen mit Jacob 1 : 07,3, Klieser 1 : 17,1, Hehemeyer 1 : 02,4, Heina 1 , 00,0 - 4 : 26,8

Weiterer Kommentar erübrigt sich.

Seniorenschwimmfest am 20. Mai 1967 in Köln

Der Einladung des Kölner Schwimm-Klubs 06 zur Teilnahme am 2. „Jakob-Sürth-Gedächtnisschwimmen" im Agrippabad zu Köln waren am 20. Mai neben den „Alten Senioren und Seniorinnen" von über 30 Vereinen des Westdeutschen Schwimmverbandes auch die alten Kämpen unseres Vereins gefolgt.

Da auf die Teilnahme der bewährten Spitzenkräfte Gisela Jacob, Leni Henze, Ruth Henschel, Arthur Heina, Hermann Henze und Helmut Streiber verzichtet werden mußte, waren die entsprechenden Wettkampf-Altersklassen erheblich schlechter besetzt als vorgesehen. So konnte auch um den wertvollen Wanderpreis, den „Jakob-Sürth-Gedächtnispreis", der für den Sieger der Lagenstaffel über 4 x 50 m, Altersklasse V (51 - 55 Jahre) ausgeschrieben war, nicht mitgestritten werden.

Trotzdem konnte die restliche alte Schwimmergarde der SSF in prächtigen Kämpfen und feinem Einsatz eine Reihe schöner Erfolge erringen, so

Hedi Schlitzer
1. Sieger - 50 m Rücken - Klasse 3 (36-40 J.)

Willi Hau
3. Sieger - 50 m Rücken - Klasse 4 (46-50 J.)

Heinz Schlitzer
3. Sieger - 50 m Kraul - Klasse 5 (51-55 J.)

Hermann Fuhr
2. Sieger - 50 m Brust - Klasse 5 (51-55 J.)

Mathias Hermes
4. Sieger - 50 m Rücken - Klasse 6 (56-60 J.)

Helmut Haass
2. Sieger - 50 m Rücken - Klasse 8 (über 65 J.)

Heinz Bernards
5. Sieger - 50 m Kraul - Klasse 8 (über 65 J.)

Ganz besonders erfreut waren die insgesamt 200 Jahre alten „Pensionäre" Heinz Bernards (66), Josef Heinemann (66) und Helmut Haass (67) über ihren 2. Sieg in der Lagenstaffel 3 x 50 m - Klasse 8.

Die Schwimmwettkämpfe wurden in genau 2 Stunden abgewickelt, fürwahr eine beispielhafte organisatorische Leistung. Sie fanden ihren vergnüglichen Ausklang bei Preisverteilung und Nachfeier im Klubhaus des 1. F. C. Köln „Zum Geisbock". Dort hielten Horst Muys und das „Karl Terzett" ihre zwerchfellerschütternden Vorträge und der Veranstalter spendete den Siegern neben Jubiläums-Urkunden ganz vorzüglichen echt „kölschen" Kaviar (große Blutwurstkränze), der von allen sofort an Ort und Stelle vertilgt wurde. Bis in die frühen Morgenstunden spielte die Kapelle „van den Driesch" zum Tanz auf.

Der KSK 06 hatte wieder einmal zu einem begeisternden Senioren-Schwimmfest eingeladen. Dafür sprach ich im Namen aller Teilnehmer Lob und herzlichen Dank aus.

Helmut Haass

Internationales Jugendschwimmfest am 20. u. 21 Mai in Stuttgart

Zu diesem Schwimmfest des SV Bad Cannstatt schickte unser Verein eine starke Mannschaft, um Vergleiche auf bundesdeutscher Ebene zu bekommen. Obwohl die Wettkämpfe mit deutschen und ausländischen Spitzenschwimmern sehr gut besetzt waren, konnte unsere Mannschaft neben einem zweiten und dritten Platz sieben Siege erringen. Am erfreulichsten war wohl der 1. Platz der Schülerkraulstaffel. Obwohl kaum eine neue Bestzeit aufgestellt wurde, war doch jeder mit den gesammelten Erfahrungen zufrieden. Einzelne Leistungen möchte ich nicht herausstellen, sondern nur die nüchternen Zahlen bringen:

Männliche Jugend und Schüler

400 m Kraul 49/50):	3. Jan Eggert	4 : 53,7
	11. Peter Lochner	5 : 10,0
200 m Rücken (51/52):	7. Josef Gerhartz	2 : 37,7
100 m Brust (49/50):	9. Ecki Klieser	1 : 18,0
200 m Lagen (53/56):	4. Walter Mack	2 : 49,5
	6. Peter Mack	2 : 51,3
4 x 100 m Kraul (49/52):	13. SSF Bonn	4 : 23,1
100 m Kraul (53/56):	13. Peter Mack	1 : 08,8
	14. Walter Mack	1 : 08,9
	40. Bernd Gabriel	1 : 12,9
200 m Brust (51/52):	12. Thomas Ladendorf	3 : 00,0
	40. Uwe Euskirchen	3 : 04,1
200 m Rücken (53/56):	6. Peter Mack	2 : 51,0
100 m Kraul (49/50):	16. Jan Eggert	1 : 02,6
	25. Peter Lochner	1 : 04,0
100 m Rücken (53/56):	7. Peter Mack	1 : 18,4
	12. Walter Mack	1 : 20,9
100 m Brust (51/52):	21. Thomas Ladendorf	1 : 22,4
100 m Delphin (53/56):	5. Walter Mack	1 : 15,9
	20. Peter Mack	1 : 23,3
100 m Rücken (51/52):	13. Josef Gerhartz	1 : 14,3
200 m Brust (49/50):	8. Ecki Klieser	2 : 49,6
	21. Hartwig Hamm	2 : 57,1
	22. Peter Lochner	2 : 57,5
400 m Kraul (51/52):	13. Josef Gerhartz	5 : 18,7
200 m Lagen (49/50):	20. Peter Lochner	2 : 43,7
	22. Ecki Klieser	2 : 44,0
4 x 100 m Kraul (53/56):	1. SSF Bonn	4 : 40,7

Schülerinnen (53/56)

100 m Delphin:	1. Kathy Heinze	1:16,0
	4. Gisela Hehemeyer	1:27,8
	12. Margret Eggert	1:32,5
	16. Ute Niederstein	1:36,2
100 m Kraul:	1. Kathy Heinze	1:10,1
	5. Margret Eggert	1:14,7
	9. Wendy Moore	1:15,8
	18. Ute Niederstein	1:17,5
200 m Lagen:	1. Kathy Heinze	2:50,4
	6. Margret Eggert	3:04,0
	10. Gisela Hehemeyer	3:08,4
	15. Ute Niederstein	3:10,8
	19. Wendy Moore	3:12,8
	24. Helga Mack	3:14,7
4 x 100 m Kraul:	1. SSF Bonn I	5:09,8
	7. SSF Bonn II	5:45,0
200 m Kraul:	1. Kathy Heinze	2:34,5
	5. Margret Eggert	2:44,4
	11. Wendy Moore	2:53,3
	13. Ute Niederstein	2:53,8
	16. Helga Mack	2:54,6
4 x 100 m Lagen:	1. SSF Bonn I	5:35,0
	6. SSF Bonn II	5:55,8
100 m Rücken:	2. Kathy Heinze	1:20,3
	13. Helga Mack	1:27,5
	25. Helga Niemann	1:30,4
	27. Gisela Hehemeyer	1:30,6
100 m Brust:	9. Kathy Heinze	1:30,9

MWS und MWS „C" am 11. Juni 1967 im Frankenbad

Am 11. Juni wurde im Frankenbad ein Durchgang zur Westdeutschen Schüler- und Schülerinnenmannschaftsmeisterschaft für die Jahrgänge 53 - 56 und 57 und jünger (Klasse C) durchgeführt. Die Schülerinnen traten nur mit einer zweiten Mannschaft an, da Kathy Heinze, Margret Eggert, Wendy Moore und Gisela Hehemeyer nicht zur Verfügung standen. Sie belegten aber immerhin hinter den Wasserfreunden Wuppertal (16:32,5) mit 17:44,0 den zweiten Platz in der Gesamtwertung.

Nach den 16:03,9 von Unna und den 15:44,8, die am 5. Juni im Rahmen des Übungsbetriebes geschwommen worden waren, verbesserten sich die Schüler sehr schön auf nunmehr 15:27,9. Wenn sich der schwächere Teil der Mannschaft weiter so schön nach vorne schwimmt, ist in diesem Jahr vielleicht die Teilnahme an der westdeutschen Endausscheidung drin.

Hier nun wieder die Einzelzeiten:

Kraulstaffel		Bruststaffel	
50 m Marke	0:33,0	Marke	0:42,3
50 m B. Hönig	0:34,2	Fixson	0:44,5
100 m P. Mack	1:05,5	Geisler	1:33,3
100 m W. Mack	1:05,7	T. Hönig	1:33,9
50 m Grambach	0:39,6	Hennes	0:39,3
50 m Gabriel	0:30,8	Grambach	0:47,7
Rückenstaffel		**Delphinstaffel**	
50 m Gabriel	0:39,5	P. Mack	0:34,2
50 m P. Mack	0:34,6	Marke	0:42,0
50 m B. Hönig	0:41,9	Gabriel	0:36,8
50 m W. Mack	0:36,4	W. Mack	0:32,7

Zum Mannschaftswettkampf am 11. Juni 1967

Wir haben erstmalig mit den kleinen Jungen und Mädchen einen Mannschaftswettkampf mitgemacht, der nun in ganz Deutschland in den guten Schwimmklubs öfters durchgeführt wird. Am Schluß des Jahres wird es eine westdeutsche und eine deutsche Bestenliste geben, und da wollen wir doch sehr weit vorne stehen!

Ein Anfang ist gemacht, und hier kommen nun die Zeiten, die wir am Sonntag geschwommen haben. Bei den Jungen waren wir ohne Gegner, und bei den Mädchen waren die größeren und älteren Mädchen aus Weidenau schneller als wir.

Die Gesamtzeit ist maßgebend, und da wollen wir versuchen, recht bald die geschwommenen 10:41,2 Minuten der Mädchen erheblich zu verbessern und möglichst bald 10:20,0 Minuten zu schwimmen! Die Jungen sind mit 9:57,9 Minuten schon unter die 10-Minutengrenze gekommen; ihr nächstes Ziel ist 9:30,0 Minuten!

Bei den Mädchen gibt es bisher folgende Zeiten in Deutschland:

1. Berliner Schwimm-Verein von 1892	10:09,1 Min.
2. Pinguin Weidenau	10:10,7 Min.
3. Schwimmsportfreunde Bonn	10:41,2 Min.
4. Nixe Charlottenburg	12:08,3 Min.

Bei den Jungen ist bisher nur unsere Bonner Zeit von 9:57,9 Minuten bekannt geworden. Damit wir nun einen Überblick haben, was unsere besten Zeiten sind, folgt auch eine „Bestenliste" des Klubs. Hier sind die Zeiten in eine Tabelle eingetragen worden, die ich aus den verschiedenen Veranstaltungen erhalten habe. Nun kann jeder montags und donnerstags versuchen, seine Zeit und seinen Platz in der Tabelle zu verbessern.

Bestenliste Jungen (Stand 11. Juni 1967)

25 m Delphin	
1. Vay Ernst (57)	25,0 Sek.
2. Hoffmann Detlev (57)	25,5 Sek.
3. Baumann Manfred (57)	27,2 Sek.
4. Hanke Jan (58)	29,0 Sek.
5. Gerhartz Jürgen (58)	29,5 Sek.
50 m Freistil	
1. Baumann Manfred (57)	41,9 Sek.
2. Vay Ernst (57)	43,0 Sek.
3. Hanke Jan (58)	45,8 Sek.
4. Gerhartz Jürgen (58)	49,7 Sek.
5. Münster Walter (59)	66,4 Sek.
25 m Freistil	
1. Vay Ernst (57)	19,7 Sek.
2. Martin Jürgen (58)	23,0 Sek.
3. Münster Walter (59)	25,2 Sek.
4. Baur Theo (57)	25,5 Sek.
5. May Harald (58)	26,9 Sek.
6. Harrighausen Werner (58)	27,0 Sek.
50 m Brust	
1. Hoffmann Detlev (57)	50,1 Sek.
2. Baumann Manfred (57)	50,9 Sek.
3. Gerhartz Jürgen (58)	59,3 Sek.
25 m Brust	
1. Martin Jürgen (58)	24,5 Sek.
2. Gerhartz Jürgen (58)	25,6 Sek.
3. Baur Theo (57)	26,7 Sek.
4. Körber Achim (57)	27,1 Sek.
5. Scheid Thomas (58)	28,4 Sek.
6. May Harald (58)	29,0 Sek.
7. Wipperführt Uwe (58)	34,9 Sek.
8. Wipperführt Wolf (59)	35,4 Sek.
9. Martin Andreas (61)	40,8 Sek.
25 m Rücken	
1. Kallenberg Joachim (60)	23,5 Sek.
2. Körber Achim (57)	24,6 Sek.
3. Münster Walter (59)	25,6 Sek.
3. Vay Ernst (57)	25,6 Sek.
4. Martin Jürgen (58)	28,2 Sek.
5. Baur Theo (57)	28,6 Sek.
6. Hausmann Herbert (58)	28,9 Sek.
7. Thomas Wolf-Dieter	32,0 Sek.
50 m Rücken	
1. Hanke Jan (58)	46,8 Sek.
2. Baumann Manfred (57)	46,9 Sek.

3.	Gerhartz Jürgen (58)	50,6 Sek.
4.	Münster Walter (59)	56,5 Sek.
5.	Vay Ernst (57)	59,6 Sek.
6.	Baur Theo (57)	62,5 Sek.

Bestenliste Mädchen (Stand 11. Juni 1967)

25 m Delphin

1.	Titz Barbara (57)	24,5 Sek.
2.	Brodesser Anita (57)	30,5 Sek.
3.	Weber Marlies (58)	31,9 Sek.
4.	Martin Christiane (59)	32,5 Sek.
5.	Nettersheim Gudrun (58)	35,9 Sek.
6.	Schlitzer Inge (57)	36,2 Sek.
7.	Weber Gaby (60)	37,3 Sek.
8.	Schütze Hildegard (57)	38,8 Sek.

50 m Freistil

1.	Titz Barbara (57)	44,9 Sek.
2.	Weber Marlies (58)	48,2 Sek.
3.	Nettersheim Gudrun (58)	52,9 Sek.

25 m Freistil

1.	Titz Barbara (57)	19,4 Sek.
2.	Schütze Hildegard (57)	21,0 Sek.
3.	Martin Christiane (59)	22,3 Sek.
4.	Weber Gaby (60)	22,5 Sek.
5.	Weber Marlies (58)	23,3 Sek.
6.	Nettersheim Gudrun (58)	26,8 Sek.
7.	Brodesser Anita (57)	26,8 Sek.
8.	Schlitzer Inge (57)	29,0 Sek.
9.	Krechel Martina (59)	29,5 Sek.
10.	Friedrich Monika (60)	33,2 Sek.
11.	Siebert Ursula (58)	35,7 Sek.

50 m Brust

1.	Titz Barbara (57)	51,4 Sek.
2.	Weber Marlies (58)	59,2 Sek.

25 m Brust

1.	Schütze Hildegard (57)	25,1 Sek.
2.	Orchelowski M.-Th. (57)	28,9 Sek.
3.	Schlitzer Inge (57)	29,4 Sek.
4.	Nettersheim Ute (60)	31,4 Sek.
5.	Krechel Martina (59)	35,0 Sek.
6.	Siebert Ursula (59)	36,0 Sek.
7.	Friedrich Monika (60)	38,2 Sek.
8.	Chemnitz Bille (60)	39,1 Sek.
9.	Brodesser Brigitte (62)	42,2 Sek.
10.	Grüner Birgit (62)	46,5 Sek.
11.	Fuchs Ingrid (62)	48,7 Sek.
12.	Wipperführt Ruth (61)	49,8 Sek.

50 m Rücken

1.	Titz Barbara (57)	49,9 Sek.
2.	Nettersheim Gudrun (58)	52,4 Sek.
3.	Weber Marlies (58)	54,1 Sek.
4.	Grüner Tordies (58)	54,9 Sek.
5.	Martin Christiane (59)	58,8 Sek.

25 m Rücken

1.	Grüner Tordies (58)	23,0 Sek.
2.	Martin Christiane (59)	24,7 Sek.
3.	Nettersheim Gudrun (58)	26,0 Sek.
4.	Weber Gaby (60)	26,1 Sek.
5.	Krechel Martina (59)	26,7 Sek.
6.	Schlitzer Inge (57)	29,5 Sek.
7.	Friedrich Monika (60)	38,6 Sek.
8.	Chemnitz Bille (60)	39,6 Sek.
9.	Nettersheim Ute (60)	41,6 Sek.

Leni Henze

Aktuelles in Kürze

Josef Gerhartz (Jahrg. 52) startete am 18. Mai in Schweinfurt anläßlich des Treffens der deutschen Sportjugend in einer Jugendauswahlmannschaft Westdeutschlands gegen den Süden und Norden über 100 m Rücken.

Kathy Heinze (Jahrg. 54) nahm an demselben Wettkampf über 200 m Lagen und in zwei Staffeln teil. Ferner stand sie in der Westdeutschen Auswahlmannschaft, die am 10. und 11. Juni gegen Holland B kämpfte, und in der Deutschen Jugendmannschaft, die am 17. und 18. Juni in London Gegner der britischen und niederländischen Jugendlichen war.

WASSERBALL

Zur Vorbereitung auf die am 19. Juni beginnende Sommerrunde führten wir einige Trainingsspiele durch, die wir alle gewinnen konnten:

29. 4. in Neuwied gegen Neuwieder SV 7 : 10

22. 5. in Köln gegen Blau Weiß 2 : 6
Tore: Nobe 4, Heina, KH. Gierschmann

23. 5. in Porz gegen Porz 3 : 6
Tore: Nobe 2, Heina 2, KH. Gierschmann 2

26. 5. in Köln gegen Rhenus 6 : 7
Tore: Heina 2, Lang 2, KH. u. Herbert Gierschmann, Rainer Jacob

Ein am 28. Mai angesetztes Spiel gegen Neuwied fiel aus, da Neuwied ohne Absage nicht erschien.

10. u. 11. Juni Turniersieg in Koblenz

Poseidon Koblenz hatte uns kurzfristig zu einem Turnier mit Luxemburg, Frankfurt-Hoechst und Koblenz eingeladen. Trotz schriftlicher Zusage erschien die Mannschaft von Luxemburg leider nicht. Somit blieben für uns zwei Spiele.

Poseidon Koblenz - Bonn 2 : 7
Tore: Nobe 2, H. Jacobs 2, Heina, Hamm, Gierschmann, Herbert

Frankfurt-Hoechst - Bonn 3 : 6
Tore: KH. Gierschmann 4, Nobe 2

Nachdem Hartwig Hamm bereits im Spiel gegen Rhenus Köln eingesetzt wurde, gelang ihm in seinem 2. Spiel bereits das erste Tor.

Mannschaftsaufstellung:

Henseler, Dresbach, Kötzle, Lang, Heina, Feith, Jacobs, Schreiner, Hamm, Nobe, KH. u. Herbert Gierschmann

K. H. Gierschmann

Bericht über unsere Teilnahme bei den 3. Westdeutschen Meisterschaften im Kunst und Synchronschwimmen am 22. u. 23. April 1967 in Ubach-Palenberg

Wieder einmal nahmen wir an den Westdeutschen Meisterschaften teil. Leider fielen drei unserer besten Kräfte aus, nämlich: Heidi Hermes, Christa Liessem und Ingrid Schaum-Lohmüller. Trotzdem fuhren wir voller Zuversicht und guter Laune nach Übach-Palenberg und nahmen außer Gerti Maringer noch zwei junge

talentierte Kunstschwimmerinnen, und zwar Marianne Hönig und Elisabeth Nürnberger, mit.

Mir, Elfriede Sakowitz, gelang es erstmalig, einen 2. Platz im Solo zu erringen. In der Pflicht war ich schon auf die 4. Stelle gerückt, und für die Kür hatte ich mir ein neues, etwas spritzigeres Solo einstudiert mit dem Titel „Early bird" nach der gleichnamigen Musik. Mit diesem Resultat darf ich wohl zufrieden sein.

Gerti Maringer erreichte mit ihrem Solo „Pußta-Mädchen" immerhin noch den 5. Platz. Im Duett „Matrosen-Melancholie" erzielten wir beide die 4. Stelle. Im Quartett „Neptuns Garde" erschwammen wir beide mit Marianne Hönig und Elisabeth Nürnberger uns eine Bronzemedaille. Besonders unsere beiden jungen Schwimmerinnen strahlten vor Freude über ihre erste errungene Auszeichnung. Außerdem konnten sie die ersten Erfahrungen sammeln.

Außer Konkurrenz schwamm eine Kanadierin Pflicht und Kür mit. Wir rissen unsere Augen weit auf bei dieser meisterlich gekonnten Darbietung, besonders in der Kür. Wir sahen deutlich, was uns noch zu lernen übrigbleibt.

Tante Ännchen, die mit uns gefahren ist und uns liebevoll betreute, ließ es sich nicht nehmen, mit uns in der Sportschule zu übernachten. Hier müssen wir besonders das gute Frühstück loben. Monika Warnusz-Streiber war mit von der Partie, da sie sich sehr dafür interessiert, Wertrichterin zu werden. Sie bringt dafür alle Voraussetzungen mit, da sie aus der Sportmannschaft hervorgegangen ist und jetzt eifrige Kunstschwimmerin ist. Hier hat sie nun die ersten Begriffe bekommen, aber auch festgestellt, daß die Auffassungen manchmal auseinandergehen, da oft ein verhältnismäßig großer Punktunterschied gegeben wurde. Ihr Mann, der uns wohlbehalten hin- und zurückfuhr, machte sich „bezahlt", indem der für die fehlenden Wertungstafeln schnell provisorische herstellte. Alle Beteiligten waren ihm dafür sehr dankbar.

Im Oktober sind die Deutschen Meisterschaften, und wir wollen eifrig trainieren, um auch daran teilnehmen zu können.

Elfriede Sakowitz

Terminkalender für das Jahr 1967

21., 22. und 23. Juli 1967
WSV Meisterschaften in Essen

18., 19. und 20. August 1967
Deutsche Freiwassermeisterschaften in Essen

21. - 31. August 1967
Tunesienfahrt der Klubmannschaften

9. und 10. September 1967
Sechs-Länderkampf in Dortmund

11. September 1967
2. Internationales Schwimmfest im Frankenbad

24. September 1967
Klubmeisterschaften

30. September und 1. Oktober 1967
Jugendschwimmfest in Unna

1. Oktober 1967
MWS und MWJ Durchgang in Bonn

7. und 8. Oktober 1967
WSV Jahrgangsmeisterschaften

15. Oktober 1967
6er Klubkampf der Damen und Herren im Frankenbad

21. und 22. Oktober 1967
DSV Jahrgangsmeisterschaften 1949-52 in Krefeld

29. Oktober 1967
MWS u. MWJ WSV Meisterschaften

5. November 1967
MWS u. MWJ DSV Meisterschaften in Unna

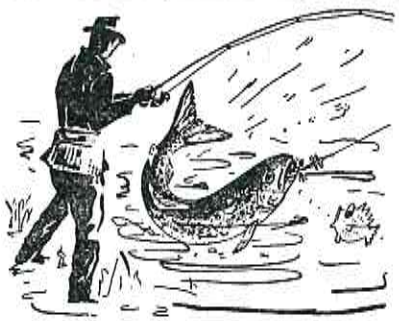
2. und 3. Dezember 1967
DSV Schülermeisterschaften 1953 u. jünger
im Bonner Frankenbad

17. Dezember 1967
Jahrgangsabschiedsschwimmen

Abteilung Sporttauchen gegründet!

Der Vorsitzende der Schwimmsportfreunde, Hermann Henze, hatte alle am Sporttauchen interessierten Mitglieder zu einer Gründungsversammlung eingeladen. Die Einladung wurde auch an einige bekannte, im Bonner Raum wohnende Taucher verschickt. Auf Veröffentlichung und Reklame in der Bonner Tagespresse wurde wegen der bestehenden Aufnahmesperre verzichtet. 20 Personen waren der Einladung gefolgt und hatten sich im Siebengebirgszimmer der Beethovenhalle eingefunden.

Hermann Henze gab einen Überblick über die geführten Vorgespräche mit den seit Jahren im Kölner Tauchclub tätigen Toni Milz, Dr. Wilms-Posen und Toni Ensel. Man war sich schnell einig: Bonn braucht eine Tauchsportabteilung. Es wurde ein Plan entworfen, wie der Sportbetrieb einer künftigen Tauchsportabteilung organisiert und gestaltet werden kann. Danach soll sie, wie die anderen Abteilungen der SSF, selbständig arbeiten. Sie soll keinesfalls eine Mehrbelastung, arbeitsmäßig und finanziell, für die SSF sein. Die Tauchsportgruppe soll Mitglied beim Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und damit auch Mitglied der Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS) werden. Die Mitgliedschaft in der Sporttauchgruppe wird von der Beibringung einer ärztlichen Tauglichkeitsbescheinigung (Formblatt des VDST) abhängig gemacht. Als Grundlage für die Tauchausbildung dienen die „Kölner Disziplinen". Dieser moderne Hallentauchsportmehrkampf beruht auf dem Gedanken, den Sporttaucher durch systematisches Üben unter Wasser so zu schulen, daß er zu einem gefahrlosen Verhalten und zur Ausübung aller wichtigen Tätigkeiten seines Sportes

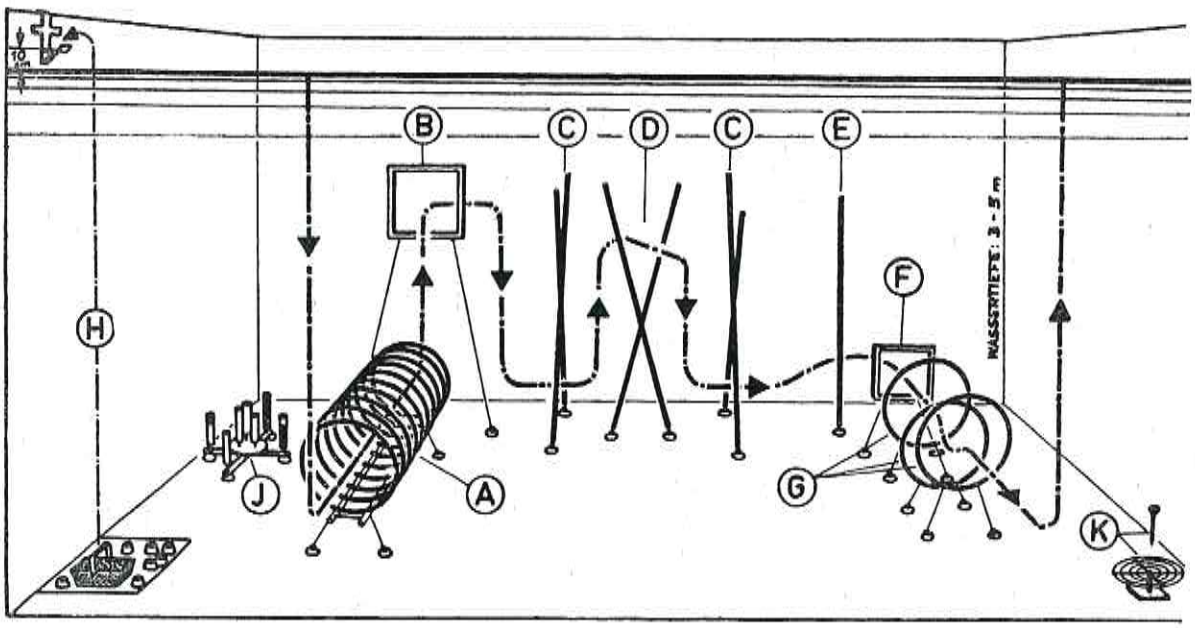


FRITZ DECKERS BONN
Friedrichstraße 22 - Ruf 34395

Alles
für den Angler!

Angelscheine für
Rhein, Sieg, Rur-Stausee/Eifel und Steinbachtalsperre

»Kölner Disziplin« in einem Hallenbad-Sprungbecken



A bis G: Hindernistauchen, H: Gewichteheben, J: Kegelanschrauben, K: Anstehen

befähigt wird. Die vier Teilübungen Anstehen, Hindernistauchen, Kegelanschrauben und Gewichtebergen bezwecken: Schulung eines einwandfreien, gutaussehenden Tauchstils, der Körperbeherrschung, Gewandtheit, Ausdauer. Selbstzucht, Konzentration, des Unterscheidenlernens von Formen und Farben und der kraftvollen Aufwärtsbewegung. Wer die Kölner Disziplin beherrscht, gilt als geschulter Freitaucher (ohne Preßluftgerät).

Für die aus dem „Schwimmerlager" kommenden Mitglieder besteht auch die Möglichkeit, sich im sog. Pucktauchen (Schnelltauchen auf Zeit und Strecke) zu üben und an den Meisterschaften teilzunehmen. Die Mitglieder sollen nach gründlicher Ausbildung als Freitaucher (mit Schnorchel, Flossen und Maske) und Gerätetaucher (Preßluftgerät) möglichst den Sporttauchschein erwerben und die Prüfungen für das vom Deutschen Sportbund gestiftete Sporttauchabzeichen (3 Stufen) ablegen. Innerhalb der Sporttauchabteilung sollen Gruppen gebildet werden, die den speziellen Neigungen der Mitglieder z. B. UW-Fotografie, UW-Jagd, Meeresbiologie und Aquaristik und der UW-Archäologie entsprechen. Durch Schulung auf den Spezialgebieten sollen Können und Wissen vermittelt werden.

Alle Anwesenden waren mit den entwickelten Plänen einverstanden und bewarben sich um die Mitgliedschaft in der Sporttauchabteilung. Sie wählten einstimmig den Unterzeichnenden zum Abteilungsleiter, Dr. Wilms-Posen zum Stellvertreter und Toni Ensel zum Sportwart.

Toni Milz

Das Deutsche Sportabzeichen

In der Bonner Tagespresse werden gelegentlich Termine von Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen bekanntgegeben. Wir kennen ja alle sein äußeres Bild, das besonders gern von Herren mit grauen Schläfen am Rockaufschlag getragen wird. Es ist ein diskreter Hinweis auf Kondition und Elastizität im vorgerückten Alter.

Das ist u. a. auch ein Ziel, das Karl Diem vorschwebte, als er dem damaligen Reichsausschuß für die Olympischen Spiele die Schaffung eines äußeren Zeichens für vielseitige sportliche Leistungen vorschlug.

Harald Pieper hat im Heft 3 der Zeitschrift des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen folgendes geschrieben:

Imponierender Sportabzeichenrekord in Nordrhein-Westfalen — 63 228

Als Carl Diem im Jahre 1912 die Idee des Sportabzeichens aus Schweden mit nach Deutschland brachte, hatte er schon sehr genaue Vorstellungen von einer weitverbreiteten Volkssportbewegung, die der sichtbare Beweis für körperliche Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit einmal auslösen sollte. Der Grundsatz „Das Sportabzeichen soll den Menschen, denen der Sport eine Steigerung der Lebensfreude und eine Steigerung des körperlichen Selbstgefühls bedeutet, Prüfstein und Anerkennung für ihre körperliche Allgemeinbildung sein. Die fünffache gute Leistung des Sportabzeichens ist eine Probe auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Besitz ausreichender Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Ausdauer", hat sich in den 5 Jahrzehnten seiner Geschichte nicht verändert. Am 29. September 1912 wurde also die Einführung des Deutschen Sportabzeichens durch die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele (die ja 1916 in Berlin stattfinden sollten) beschlossen, und schon am 21. Oktober 1912 legte Carl Diem dem Wettkampf-Ausschuß die Bedingungen für diesen „Sportlerorden" vor.

Nach der ersten Verleihung, 1913, waren es im gleichen Jahr noch weitere 230; 1914 dann 1032, allerdings ausschließlich für Männer, da das Frauenabzeichen erst 1921 geschaffen wurde. Die Chronik verzeichnet 1929 mit 59 243 Verleihungen als erfolgreichstes Jahr vor dem 2. Weltkrieg. 1941 gab es insgesamt 846 717 Träger des Sportabzeichens, das später, nachkriegsbedingt, nur auf Landesebene verliehen wurde, um dann ab 1952 wieder offiziell „Deutsches Sportabzeichen" zu heißen.

Auch die Annalen dieser zunächst letzten Etappe geben interessante Auskunft: Von 1952 bis 1961 gab es 466 912 Verleihungen, davon 1 192 ins Ausland. (Rekordjahr 1959 mit 76 344). Nicht unwichtig ist die Tatsache, daß es durch Bundesgesetz vom 4. Juli 1958 als „Ehrenzeichen" vom Bundespräsidenten anerkannt wurde.

Die imponierenden Zahlen dieses kurzen Rückblicks werden unterstrichen durch die keinesfalls zurückstehenden Statistiken der letzten Jahre. Und ein Erfolg ist es zweifellos auch, wenn Karl-Heinz Gieseler in

einem Artikel zum 50. Geburtstag des Sportabzeichens feststellen kann, daß sich der Gedanke der Wiederholung als alljährlicher Test durchgesetzt hat.

Jugendliche können es erwerben, Versehrte tun es, was man nicht genug würdigen kann; an Jahren ältere Frauen und Männer konnten und können immer wieder als Vorbilder herausgestellt werden. Die Werbung arbeitete nicht erfolglos und half mit, daß die Kurve stetig weiter anstieg. All diese erfreulichen Tatsachen konnten aber eigentlich nie richtig von dem Gefühl befreien, daß, gemessen an der Gesamtbevölkerung, die Sportabzeichenzahlen sich recht bescheiden ausmachten.

Zumindest für den Bereich des Landes Nordrhein-Westfalen ist das in diesem Jahr grundlegend anders. Denn gleich eine Steigerung von mehr als 20 000 Verleihungen gegenüber dem Vorjahr übertrifft wohl bei weitem alle Erwartungen. Man vergleiche nur die nordrhein-westfälische Rekordzahl 1966 mit der des gesamten Bundesgebietes aus dem Jahre 1959.

Bonn ist besonders „sportabzeichenbewußt". In einem Artikel des Sportreferenten Pfennings, Bonn, aus dem Januar 1967 lesen wir u. a.:

Bonn hält seit 3 Jahren den Rekord innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen an Sportabzeichen-Erwerbungen. Konnten bis zum Jahre 1963 durchschnittlich 3-400 Bonner das Sportabzeichen erwerben, so waren es 1964 1 065, 1965 1 314 und 1966 rd. 1 500. Rechnet man hinzu die Zahl derer, die es versucht, aber nicht geschafft oder mit einzelnen Übungen in Rückstand gerieten, vervielfachen sich die Zahlen und spiegeln eine echte und lobenswerte Sportfreudigkeit der Bürgerschaft wider. Die prozentual errechnete Spitzenstellung Bonns vor den 94 Stadt- und Landkreisen Nordrhein-Westfalens ist sicherlich ein Erfolg, aber die Zahl der Aktiven könnte noch wesentlich höher sein, wenn jede Bürgerin und jeder Bürger sich einmal Gedanken über die Idee und den Zweck des Sportabzeichens gemacht hätte, sich zum Mitmachen oder wenigstens zum Versuch entschließen würde.

Annedore Wesel hat in der Nr. 4 der schon einmal genannten Zeitschrift des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen in der Rubrik „Von Frau zu Frau" einen humorvollen Beitrag unter der Überschrift „Leiden Sie auch unter Übergang, meine Liebe?" gebracht, von dem wir glauben, daß er durchaus in einem gewissen Zusammenhang zu den Beschwernissen eines Sportabzeichen-Trainings gebracht werden kann. Vielleicht gefällt er Ihnen.

Von Frau zu Frau
Leiden Sie auch unter Übergang, meine Liebe?

Ich meine den Übergang vom Winterschlaf zur Frühjahrsmüdigkeit! Teufel auch, ist man träge geworden. Während der „Feste-Zeit" ging es ja noch, da hatte man beim Beat, Slop und Let-kiss noch etwas Bewegung. Aber in den letzten Wochen spielte sich so gar nichts ab. Und Karneval war viel zu früh.

Womit verbrachte man also die Freizeit der letzten Wochen? Man saß und aß und las . . . und setzte fast schon Schwielen an auf den Augen und (frei nach Curt Goetz) ganz am Gegenteil. Und nicht nur das, zu allem Überfluß stellte sich noch etwas oder etwas mehr „Leibrente" ein. Naja, so schlimm, daß man die Füße nicht mehr sehen kann, ist es ja noch nicht, aber immerhin — man kratzt sich doch etwas nachdenklich hinterm Ohr. Und ob man doch mal etwas dagegen tun sollte? Aber was? — Vielleicht Radfahren? (Nein, nicht im Büro!) — Praktisch wäre auch Judo? (Aber dann bitte nicht nur in der Straßenbahn!) — Ich weiß was: Man sollte fischen — nein, nicht im Trüben, sondern in sauberen Gewässern. Das beruhigt so schön die Nerven und ist auch sonst nicht strapaziös. Aber dann muß man wieder zu früh aufstehen.

Wie wäre es mit Sauna und anschließender Massage? Da braucht man selbst gar nichts zu tun. Prima, also los! Mit nach unten gerichteten Mundwinkeln klettert man vor dem Bad (sich vorher noch scheu umblickend) auf die Waage und steckt, während der eklige Schweiß in breiten Bächen am Körper entlang rinnt, voller Unruhe, wie groß wohl der Erfolg sein wird. — Haah, und dann mit Windeseile wieder auf die Waage — ein innerer Jubelschrei — drei Pfund sind weg! Einfach weg! Und jetzt aber, Mundwinkel nach oben und mit froh beschwingtem Schritt zur Freundin. Sie soll vor Neid erblassen! Und in der nächsten Woche auf zum nächsten Bad. Mundwinkel jetzt horizontal, während man selbstbewußt die Waage ersteigt . . . aber, Mundwinkel wieder nach unten, die drei Pfund sind wieder drauf.

Was jetzt? — Aha, ich hab's. Schließlich hat man einen guten, altbekannten und Vertrauen erweckenden Hausarzt. Der kann einem entsprechende Pillen verordnen. Was sie kosten, spielt keine Rolle. Man hat also wieder ein Ziel. Voller Erwartung geht man hin.

Und was sagt der Medizinmann? Man wagt kaum seinen Ohren zu trauen! Nachdem er einen sachlich und prüfend von oben bis unten gemustert hat, kam erst seine schlichte Diagnose: „Ja, meine Liebe, Sie sind in der letzten Zeit etwas zu fett geworden". Und nach kurzer Untersuchung des Blutdrucks und so, kam sein Rezept: „Verschaffen Sie sich mehr Bewegung, nach Möglichkeit in der frischen Luft, machen Sie Waldläufe, spielen Sie Federball, Faustball, springen Sie mit dem Seil, egal, was Sie machen, Hauptsache Bewegung".

Und dafür hat dieser Mensch nun Medizin studiert!!!

Herzlichst
Ihre tief erschütterte
Annedore Wesel

Alles, was wir bisher an dieser Stelle zum Deutschen Sportabzeichen gesagt haben, soll Ihnen Mut machen, sich gerade als Schwimmer nicht nur für das Abzeichen zu interessieren, sondern auch für die Übungen, die zu ihm führen. Bei einiger Leistungsfähigkeit im Schwimmen können Sie in drei von insgesamt fünf Disziplinen die Prüfungen zum Deutschen Sportabzeichen schwimmend ablegen.

Das Sportamt der Stadt Bonn hat darüber hinaus für die leichtathletischen Vorbereitungen Übungsmöglichkeiten geschaffen, und zwar

jeden Dienstag ab 18 Uhr, Sportplatz Tannenbusch, oder
jeden Freitag ab 18 Uhr, Sportanlage Gronau, oder
jeden Samstag ab 10 Uhr, Sportanlage Gronau.

Im übrigen treffen Sie am Dienstag und Freitag auf dem Sportplatz im Tannenbusch unsere Sport- und Gymnastiklehrerin Frau Käthe Ziertmann an, die sich Ihnen von 18.15 Uhr ab beratend und lehrend zur Verfügung stellt. Frau Ziertmann gibt Ihnen auch gern Auskunft allgemeiner Art über die geforderten Leistungen. In der Nr. 175 unserer Klubmitteilungen vom Januar/Februar 1967 haben wir Ihnen auf der Seite 9 Frau Ziertmann vorgestellt.

Dr. Hamm

Glückwünsche

Helmut Haass hat uns eine weitere Zusammenstellung von Geburtstagen der letzten Zeit übermittelt. Die von ihm im Namen der Klubfamilie übermittelten Glückwünsche sollen hier noch einmal bekräftigt werden. Zuvor jedoch erinnern wir daran, daß Christa Hopfengärtner vor einiger Zeit geheiratet hat. Wir wünschen alles nur erdenklich Gute.

Geburtstage
Es feierten am:

2. 5.	Hannchen Möslein	ihren	Geburtstag
5. 5.	Käthe Möslein	„	„
7. 5.	Karl Pätzold	den 55.	„
9. 5.	Hermann Fuhr	„ 53.	„
10. 5.	Hans Aufderheide	„ 40.	„
13. 5.	Walter Werner	„ 57.	„
16. 5.	Heinz Arendt	„ 50.	„

17. 5.	Aloys Hansen	den 79.	„
19. 5.	Hans Möslein	„ 61.	„
19. 5.	Dr. Hans Aron Hamm	„ 54.	„
30. 5.	Else Wagner-Kleimann	ihren	„
1. 6.	Dr. Gerd Schroers	den 58.	„
4. 6.	Dr. Josef Weiling	„ 55.	„
5. 6.	August Biehly	„ 55.	„
7. 6.	Else Paulussen	ihren	„
12. 6.	Heinz Schlitzer	den 54.	„
13. 6.	Josef Hönekopp	„ 53.	„
14. 6.	Hans Mager	„ 53.	„
14. 6.	Günther Bonte	„ 51.	„
14. 6.	Heinz Albertus	„ 56.	„
16. 6.	Helmut Obrock	„ 50.	„
20. 6.	Anna Bergheim	ihren	„
21. 6.	Heinz Bernards	den 66.	„
24. 6.	Ewald Zeitzen	„ 53.	„
27. 6.	Helmut Streiber	„ 52.	„
29. 6.	Gottfried Deckers	„ 63.	„

Mitteilung der Redaktion

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe unserer Mitteilungen ist der

16. AUGUST 1967

Beiträge sind zu richten an:
Reg.-Rat Dr. Hamm, 53 Bonn-Duisdorf, Schwalbenweg 5

Namen und Anschriften der Mitglieder des Vorstandes der Schwimmsportfreunde Bonn 05 e. V.

Erster Vorsitzender: Hermann Henze
53 Bonn, Brüdergasse 31, Postfach 441, Tel. 5 54 69

Zweiter Vorsitzender: Werner Schemuth
5333 Niederdollendorf, Schleifenweg 5
Tel. Königswinter 51 35

Geschäftsführer: Peter Schmitz
53 Bonn, Am Bonner Berg 2, Tel. 307 2224

Schatzmeister: Walter Werner
53 Bonn, Hochstadenring 9, Tel. 3 45 63

Leitung der Sportschwimmer: Heinz Jacob
5047 Wesseling, Freibad Union-Kraftstoff

Sportliche Leiterin der Damen: Christel Streiber
53 Bonn, Römerstraße 367, Tel. 5 74 38

Leiterin der Damenabteilung (Kunstschwimmen):
Magda Liessem
53 Bonn, Endenicher Allee 62, Tel. 3 75 11

Wasserballwart: Karl-Heinz Gierschmann
53 Bonn, Angelbisstraße 14, Tel. 608 423

Sprungwart: Günter Offermann
53 Bonn, Kaufmannstraße 51, Tel. 3 69 73

Werbe- und Pressewart: Dr. Hans Aron Hamm
53 Duisdorf, Schwalbenweg 5, Tel. 62 18 24

Gerätewart: Gunther Lausberg
53 Bonn, Meßdorfer Straße 25, Tel. 307 635

Obmann für gesellige Veranstaltungen:
Werner Schemuth
5333 Niederdollendorf, Schleifenweg 5
Tel. Königswinter 51 35

Obmann der Bootsabteilung: Otto Gütgemann
53 Bonn, Niebuhrstraße 30

Obmann der Sportfischer-Abteilung: Herbert Rischel
53 Bonn, Sternstraße 62, Tel. 3 56 63

Obmann der Abteilung Badminton/Gymnastik:
Bernd Hültenschmidt
53 Bonn, Stiftsplatz 7, Tel. 3 70 29

Technischer Leiter: Hermann Nettersheim
53 Bonn, Kaiser-Karl-Ring 48, Tel. 307 635

Obmann der Abteilung Sporttauchen: Toni Milz
53 Bonn, Nordstraße 102, Tel. 3 48 19 oder 5 23 25

Ihre Fachgeschäfte

für
Krawatten
Oberhemden
Modische Herrenartikel

Willi Hau · Bonn

Wenzelgasse 7 · Sternstraße 51

IMMER MODERNE NEUHEITEN

VEREINSBEDARF

P. Schneider Wwe.

Bonn

Am Koblenzer Tor

Ältestes Spezialhaus am Platze

Zur Gesundung und Heilung

Bonnaris-Naturbrunnen

Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle

Ärztlich empfohlen bei:
Nieren- und Blasenerkrankungen, Gicht, Rheuma,
Verdauungsstörungen, Darmkrankheiten u. a.

Abgabepreise für Private:
25 ½-Liter Flaschen DM 6.00 frei Haus linksrh.

Bonnaris-Mineralbrunnen Georg Liessem

BONN AM RHEIN · FERNRUF 31141

Ihr Fachgeschäft

für Herren-Hüte und Mützen

Hut Weber Bonn

Markt Ecke Bonngasse

FERDINAND MÜLLER

BKS

Baubeschläge

BONN

OGRO

Angelbisstraße 17

Telefon 52500

Bundhosen

LEDERWAREN-DECKERS

Lederhosen
Reit- Jagd- und Angelsport
Waffen
Hunde-Spezialitäten

BONN · Friedrichstraße 22 · Fernruf 34395